

# KONZEPTION



*„Igel, Käfer, Spatz und Maus erzählen aus dem Kindergartenhaus...“*

Kindergarten St. Peter und Paul

Kirchplatz 2

84180 Loiching

Telefon: 08731 / 40735

Telefax: 08731 / 319591

E-mail: [kindergarten@loiching.de](mailto:kindergarten@loiching.de)

## Inhaltsverzeichnis:

1.	Vorwort des Trägers _____	3
2.	Vorwort der Kindergartenleitung _____	4
3.	Entstehungsgeschichte des Kindergartens _____	5
4.	Auftrag des Kindergartens _____	6
5.	Unsere Gruppen stellen sich vor _____	8
6.	So kann ein Tag im Kindergarten aussehen _____	12
7.	Die Teamarbeit im Kindergarten _____	14
8.	Beschreibung unseres Kindergartens _____	17
9.	Grundsätze und Bedeutung unserer pädagogischen Arbeit _____	19
10.	Spiel als Prinzip der Kindergartenpädagogik _____	20
11.	So bereiten wir die Kinder auf die Schule vor _____	22
	Kooperation Kindergarten-Grundschule / Dokumentation _____	24
12.	Projektarbeit / Qualitätssicherung _____	25
13.	Förderschwerpunkte nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan	
13.1	Religiöse und ethische Bildung und Erziehung _____	26
13.2	Sprachliche Bildung _____	28
13.3	Mathematische Bildung _____	30
13.4	Naturwissenschaftliche und technische Bildung _____	32
13.5	Umweltbildung und -Erziehung _____	35
13.6	Medienbildung und -Erziehung, elementare, informations- technische Bildung _____	37
13.7	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	39
13.8	Musikalische Bildung und Erziehung _____	41
13.9	Bewegungserziehung und -Förderung, Sport _____	43
13.10	Gesundheitliche Bildung und Erziehung _____	45
14.	Der Jahresablauf in unserem Kindergarten _____	48
15.	Zusammenarbeit mit den Eltern _____	49
16.	Der Kindergartenbeirat _____	50
17.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen _____	51
18.	Das Kindergarten- ABC _____	52
19.	Nachwort _____	59

## Vorwort des Trägers



### **„Kinderlärm ist Zukunftsmusik“.**

Das sollten wir stets zu schätzen wissen, wenn wir spielende Kinder beobachten. Die Gemeindeverwaltung Loiching und der Kindergarten St. Peter und Paul setzen als „Nachbarn“ ein Zeichen dafür, dass der Alltag der Kinder- und Erwachsenenwelt durchaus vereinbar ist.

Es gibt kein Alter, in dem man alles so intensiv erlebt wie in der Kindheit. Daran sollten wir uns stets erinnern und uns nicht am Lärm und Lachen der Kinder stören.

Der Kindergarten St. Peter und Paul hat sich im Laufe der Jahre zu einer wichtigen und nicht mehr wegzudenkenden Institution unserer Gemeinde entwickelt. Das freundlich gestaltete Gebäude bietet unseren kleinen Mitbürgern kindgerechten Spiel- und Lernraum.

Die Gemeinde Loiching wird oft für ihren Kindergarten gelobt.

Wir wollen uns auf dieser Anerkennung nicht ausruhen, sondern stets Energie in die Weiterentwicklung und Verbesserung der Einrichtung stecken.

Die Kleinkindgruppe, die sehr positiv angenommen wird, ist ein weiterer Schritt in Richtung Zukunft.

Es freut mich sehr, dass den Loichinger Eltern so die Vereinbarkeit von Familie und Beruf etwas erleichtert werden kann.

Mit seinen kompetenten und engagierten Mitarbeiterinnen steht der Kindergarten St. Peter und Paul für zukunftsorientierte und moderne Kinderbetreuung und Pädagogik.

Ich bedanke mich herzlich bei der Leiterin, Frau Theresa Steinberger, sowie bei allen Mitarbeiterinnen des Kindergartens für das gute Miteinander und die geleistete Arbeit.

Ich wünsche mir, dass sich die Zusammenarbeit von Rathaus und Kindergarten auch weiterhin so angenehm und effizient gestaltet.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Günter Schuster'.

**Günter Schuster,**

1. Bürgermeister der Gemeinde Loiching

## 2. Vorwort der Kindergartenleitung

### Was ist eine Konzeption ?

„Eine Konzeption ist eine schriftliche Ausführung aller inhaltlichen Schwerpunkte, die in dem betreffenden Kindergarten für Kinder, Eltern, Mitarbeiter, Träger und Öffentlichkeit bedeutsam sind.

Dabei spiegelt die Konzeption die Realität wieder und verzichtet auf bloße Absichtserklärungen. Jede Konzeption ist daher individuell und trifft in ihrer Besonderheit nur für diese spezifische Einrichtung zu, um das besondere Profil zu verdeutlichen und um unverwechselbar mit anderen Einrichtungen zu sein.“

(Dr. Armin Krenz : „Die Konzeption“ )

### Liebe Leser unserer Konzeption!

Die vorliegende Konzeption gibt ihnen die Möglichkeit, sich mit unserer pädagogischen Arbeit auseinanderzusetzen. Sie finden darin alles Wissenswerte über unseren Kindergarten und werden gleichzeitig über die organisatorischen Belange informiert.

Unser Kindergarten St. Peter und Paul hat sich im Laufe der Jahre ein hohes Qualitätsniveau erarbeitet, bedingt durch ein einfühlsames, pädagogisch professionelles Erzieherteam, einem aufgeschlossenem, interessierten Träger und einem stets aktiven Kindergartenbeirat.

Doch bei aller Qualität, können und möchten wir nicht die familiäre Erziehung ersetzen, sondern diese unterstützend und ergänzend begleiten.

Dazu brauchen wir sowohl ihr Vertrauen in uns, als auch ihre partnerschaftliche Unterstützung in unserer pädagogischen Arbeit. Um die Kinder gemäß unserem pädagogischen Auftrag, nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, bilden, erziehen und betreuen zu können, ist eine gemeinsame Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, zum Wohle des Kindes, unumgänglich.

Seit September 2006 können auch Kleinkinder ab 10 Monaten in einer eigens dafür geschaffenen Gruppe betreut werden.

Wenn Sie Fragen zu unserer Konzeption haben, stehen wir Ihnen für die Beantwortung gerne zur Verfügung.

Theresa Steinberger  
Kindergartenleitung

*„Der Beste Kindergarten kann einem Kind nicht die elterliche Nestwärme ersetzen.“*

*(Johanna Fürst-Rieder)*

### **3. Zur Entstehungsgeschichte des Loichinger Kindergartens**

#### **„Sankt Peter und Paul“**

„Das bestehende Schulgebäude in Loiching würde sich als Kindergarten eignen, es wären ausreichend Räumlichkeiten für diesen Zweck vorhanden“ liest man im Protokoll der Sitzung des Gemeinderates von Loiching am 2. August 1977.

In besagter Gemeinderatssitzung ging es vor allem um den Neubau eines Schulgebäudes für die von der Regierung von Niederbayern zu Beginn des Schuljahres 1977/78 gebildete „Grundschule Loiching“ mit dem Schulsprengel der Gemeindegebiete von Loiching (ohne Piegendorf, Massendorf und Oberteisbach) und Niederviehbach. Nachdem der Loichinger Gemeinderat gleichzeitig auch die Einrichtung eines Kindergartens beabsichtigte und dafür die Nutzung des Schulhauses in Weigendorf in Erwägung zog, hatte die Regierung in Landshut als Voraussetzung für die Genehmigung zum Bau einer Grundschule die Verwendung des Schulhauses in Loiching als Kindergarten zur Bedingung gemacht. So kam es in der gleichen Gemeinderatssitzung zum Beschluß des Bauantrages für ein Schulgebäude und zur Absichtserklärung, den Kindergarten im Loichinger Schulhaus einzurichten.

Bei einem Ortstermin im Herbst 1977 hatten zuvor Vertreter aus Kindergarten- und Schulabteilung der Regierung von Niederbayern, sowie aus dem Bauamt des Landratsamtes Dingolfing-Landau, die Eignung der Gebäude für einen Kindergarten bestätigt. Doch die Verwirklichung ließ auf sich warten.

Bürgermeister Reiner Schachtner teilte dem Gemeinderat in der Sitzung vom 20. Juli 1979 mit, dass die Gemeinde im Kindergartenbedarfsplan für das kommende Jahr 1980 mit drei Gruppen enthalten sei. Einstimmig erhielt er darauf hin den Auftrag, einen Planungsentwurf für den Kindergarten erstellen zu lassen.

Auf Grund der von Architekt Fritz Markmiller gegebenen Erläuterungen und unter Berücksichtigung der Notwendigkeit eines Kinderspielplatzes beim bestehenden Gebäude wurde eine Umbausumme von 120.000 Mark veranschlagt. In diesem Zusammenhang teilte der Bürgermeister auch mit, dass man mit einer staatlichen Förderung von einem Drittel der Kosten rechnen dürfe. Der Gemeinderat war sich einig, den Kindergarten als kommunale Einrichtung zu betreiben, im Gegensatz zu den seinerzeit überwiegend kirchlich geführten Kindergärten. Der „fromme“ Name „Sankt Peter und Paul“ trägt daher ein wenig, ist aber natürlich auf die Apostelfürsten, als Patrone der nahegelegenen Loichinger Pfarrkirche, zurückzuführen. Einen Beitrag zur Finanzierung mit 10.000 Mark für jede Gruppe stellte auch die Kirche in Aussicht.

Nach dem Umzug der Grundschule in ihr neues Gebäude begann der Umbau des Loichinger Schulhauses zum Kindergarten und mit Beginn des Kindergartenjahres 1980/81 zogen 39 Mädchen und Buben in das Haus ein.

Gut zehn Jahre später begann eine turbulente Zeit für das Kindergartenteam und dessen Schützlinge. Man ging ins „Exil“ und bezog vorübergehend das benachbarte neue Rathaus. Von September 1993 bis zum Juli 1994 wurden umfangreiche Sanierungs- und Erweiterungsbaumaßnahmen am Kindergartengebäude durchgeführt, die 1.620.000 Mark kosteten. Während dieser Zeit musste man zwangsläufig Beeinträchtigungen im Kindergartenbetrieb hinnehmen. Um so größer war die Freude, als die Kinder und ihre Erzieherinnen mit Beginn des Kindergartenjahres 1994/95 wieder in ihren „neuen“ Kindergarten umziehen konnten, in dem sich alle wohl fühlen.

## 4. Auftrag des Kindergartens - rechtliche Grundlagen

Unser Kindergarten St. Peter und Paul ist nach dem bayerischen Kindergartengesetz (Artikel 7) von 1972 anerkannt. Wir orientieren uns, in unserer pädagogischen Arbeit, bereits seit September 2004 an den Grundlagen des neuen bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, der für alle Kindergärten seit September 2005 verbindlich ist, sowie nach Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) das seit Sept. 2006 in Kraft getreten ist.

### Prinzipien des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (Bep):

- „Akzeptanz und Respektierung des Kindes“ - seine Person ist uneingeschränkt wertzuschätzen und darf nicht beschämt werden
- Der Erwachsene sieht sich in der Rolle des Impulsgebenden und ist unterstützende Begleitung, durch einfühlsame Zuwendung und gezielte Beobachtung
- Regeln und Grenzen werden mit den Kindern klar erarbeitet und auf deren Einhaltung zum Schutz und Wohlergehen aller Kinder geachtet
- Frühe Bildung wird als Grundstein lebenslangen Lernens verstanden
- Kinder sind Akteure im Bildungsprozess mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten
- Am konkreten Bildungsgeschehen sind zugleich Fachkräfte und Eltern maßgeblich beteiligt - Bildung der Kinder kann nur im partnerschaftlichen Zusammenwirken stattfinden
- Nach dem Demokratieprinzip sind bei Veränderungen der Tageseinrichtung alle Bildungs- und Erziehungspartner entsprechend zu beteiligen
- Es gilt jene Basiskompetenzen und Ressourcen zu fördern, die das Kind befähigen mit Belastungen, Veränderungen und Krisen erfolgreich umzugehen, dazu gehören:
  - Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein
  - Toleranz, Solidarität
  - Offenheit
  - soziale Mitverantwortung
- Vermittlung von lernmethodischer Kompetenz soll im Mittelpunkt stehen, dabei soll die Freude und Lust am Lernen geweckt werden - „Lernen wie man lernt“
- Übergreifende Förderperspektiven sind zu beachten:
  - Begleitung bei der Übergangsbewältigung von Kindergarten zur Schule
  - Unterstützung bei Entwicklungsdefiziten und Behinderungen
  - Förderung hochbegabter Kinder

*Bei der Umsetzung des „Beps“ muss das pädagogische Fachpersonal sowohl die familiäre Situation und Bedürfnisse der Kinder vor Ort berücksichtigen, als auch die Rahmenbedingungen der Einrichtung.*

# TEAM DES KINDERGARTENS ST. PETER U. PAUL



## sitzend - von links nach rechts:

Kornelia Goth,	Kinderpflegerin
Natascha Jung,	Qualifizierte Krippenpädagogin
Theresia Steinberger,	Kindergartenleitung
Katharina Kornherr,	Kinderpflegerin
Peggy Hund,	Erzieherin
Susanne Groll,	Kinderpflegerin

## stehend - von links nach rechts:

Gabriele Meier,	Erzieherin
Kathrin Oberhofer,	Erzieherpraktikantin
Karin Fuchsgruber,	Kinderpflegerin
Gerlinde Weber,	Erzieherin
Rosemarie Brenner,	Erzieherin

## 5. Unsere Kindergartengruppen stellen sich vor

### Igelgruppe

Öffnungszeiten: 7.30 - 15.00 Uhr



Peggy Hund



Theresa Steinberger



Sabine Metzl

Pädagogische Fachkraft - Gruppenleitung Theresa Steinberger

( 39 Std )

Kindergartenleitung + Erzieherin

Pädagogische Fachkraftkraft:

als Zweitkraft

Peggy Hund ( 30,5 Std )

Erzieherin

Pädagogische Drittkraft:

Sabine Metzl ( 24 Std )

Montag und Dienstag

Kinderpflegerin

## Spatzengruppe Vormittag

Öffnungszeiten: 7.45 - 12.00/12.15 Uhr

Pädagogische Fachkraft- Gruppenleitung: Gerlinde Weber ( 25 1/4 Std )  
Erzieherin

Pädagogische Fachkraftkraft: Gabi Meier ( 20 1/4 Std )  
als Zweitkraft Erzieherin

Pädagogische Drittkraft: Sabine Metzl  
Mittwoch und Donnerstag



Gerlinde Weber



Gabi Meier

## Mäusegruppe Vormittag

Öffnungszeiten: 7.45 - 12.00/12.15 Uhr

Pädagogische Fachkraft - Gruppenleitung Rosi Brenner ( 25  $\frac{1}{4}$  Std )  
Erzieherin

Pädagogische Ergänzungskraft: Susanne Groll ( 20  $\frac{1}{4}$  Std )  
Kinderpflegerin

Pädagogische Fachkraft - Erzieherin als Drittkraft:  
Sonja Gonschorek ( 9 Stunden)



Rosi Brenner



Susanne Groll



Sonja Gonschorek

## Käfer - Kleinkindergruppe ganztags

Öffnungszeiten:

7.30 - 15.00 Uhr

Pädagogische Fachkraft: Gruppenleitung: Natascha Jung (32 Std )  
Qualifizierte Krippenpädagogin

Pädagogische Ergänzungskräfte: Kitty Kornherr ( 33 Std )  
Kinderpflegerin und  
Qualifizierte Krippenpädagogin  
und Kornelia Goth ( 20 Std )  
Kinderpflegerin



Natascha Jung




Kitty Kornherr



Kornelia Goth

## 6. So kann ein Tag in unserem Kindergarten aussehen:

	<u>Igelgruppe</u> 	<u>Spatzengruppe</u>  Vormittag	<u>Mäusegruppe</u> 
<b>Öffnungszeiten</b>	7.30 - 12.00 Uhr	7.45 - 12.15 Uhr	7.45 - 12.15 Uhr
<b>Freispielzeit mit:</b> gleitender Brotzeit, gezielte, pädagogische Teilangebote z.B. Turnen, Meditationen, Bastelangebote	7.30 - 10.30 Uhr	7.45 - 10.30 Uhr	7.45 - 10.30 Uhr
<b>Aufenthalt im Garten</b>	10.30 - 11.00 Uhr	10.30 - 11.00 Uhr	10.30 - 11.00 Uhr
<b>Gezieltes, pädagogisches Gesamtgruppen-Angebot</b> z.B. Stuhlkreis, Liedführung, Gespräche	11.00 - 11.45 Uhr	11.00 - 11.45 Uhr	11.00 - 11.45 Uhr
<b>Anziehen, Aufenthalt im Garten, Verabschiedung</b>	11.45 - ca. 12.15 Uhr	11.45 - 12.00 Uhr	11.45 - 12.00 Uhr
<b>Mittagessen</b> mit Zähneputzen	ab 12.30 - 13.30 Uhr		
<b>Anziehen, Aufenthalt im Garten, Betreuung in der überzogenen Gruppe</b>	13.30 - 15.00 Uhr		

<p style="text-align: center;"><b><u>Käfergruppe</u></b></p> <p style="text-align: center;"></p> <p style="text-align: center;"><b>Kleinkindergruppe</b></p>
Bringzeit von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr
ca. 9.00 Uhr Morgenkreis
Ca. 9.30 Uhr gemeinsames Frühstück
Ca. 10.00 Uhr kreative Angebote , Turnen, Geschichte ..
<b>Freispielzeit: Gruppe, Garten, Bewegungsspiele</b> <b>Abholzeit bzw. Mittagessen / Ruhezeit bis 14.00</b>
<b>Freispielzeit: Gruppe, Garten, pädagogisches Angebot</b>
<b>Abholen aus der Gruppe</b>



## 7. Die Teamarbeit in unserem Kindergarten

Das gesamte Team betrachtet es als seine Aufgabe, ein professionelles und kompetentes Leben und Lernen zu unterstützen - mit sich, den Kolleginnen, den Kindern und Eltern, der Öffentlichkeit und allen anderen beteiligten Personen.

Teamarbeit ist Voraussetzung für qualitative, professionelle pädagogische Arbeit.

### Dieses Ziel erreichen wir durch:

- Festlegung eines klaren Anforderungsprofils
- 14-tägige Dienstbesprechungen im Wechsel mit gesamten Team und Erzieher-  
team mit den Inhalten:
  - allgemeine Planung des Kindergartenjahres
  - Erstellung von Rahmenplänen
  - Besprechung, Strukturierung und Organisation von Festivitäten und Projekten
  - Weitergabe von aktuellen Informationen und Terminen
  - Fallbesprechungen von Kindern im Team
- Tägliche, interne Absprachen im Gruppen- und Gesamtteam
- Wöchentliche Gruppenleiter-Besprechung mit Erstellung der Wochenpläne, Fallbesprechungen, organisatorischen Angelegenheiten
- Einzelne Mitarbeitergespräche nach Bedarf
- Zusammenarbeit und Austausch mit anderen pädagogischen Einrichtungen
- Besuch fachspezifischer Fort- und Weiterbildungen
- Gemeinsame Feiern und Unternehmungen
- Tägliche Innovationsfreude, Engagement und Handlungseinsatz im Kindergartenalltag und Gruppengeschehen

In unserem Kindergarten arbeiten Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Praktikantinnen in einem Gruppenteam eng zusammen.

### Unser Team besteht aus:

- 7 Erzieherinnen, 4 Kinderpflegerinnen - Praktikanten je nach Bedarf-
- 1 Praktikantin - Bundesfreiwilligendienst

Die Anforderungen an das pädagogische Fachpersonal sind hoch und vielfältig. Deshalb ist eine qualitativ, hochwertige Aus- und Weiterbildung nötig, um allen Ansprüchen gegenüber den Kindern und Eltern gerecht werden zu können.

## **Berufliche Ausbildung:**

### **Erzieherin - Pädagogische Fachkraft :**

- Schulische Voraussetzung: Mittlerer Schulabschluss
- 2 Jahre sozialpädagogisches Seminar in verschiedenen Einrichtungen (Kindergarten/Heim/Einrichtungen für geistig und körperlich Behinderte) mit regelmäßigen Seminartagen an einer Fachakademie
- 2 Jahre Studienzeit an einer Fachakademie für Sozialpädagogik mit schriftlichen und mündlichen Abschlussarbeiten
- 1 Jahr Berufspraktikum in einer pädagogischen Einrichtung mit schulischer Begleitung, 2 praktischen Prüfungen, einer Facharbeit, bezogen auf die Einrichtung z.B. Die sprachliche Bedeutung und Entwicklung der 3-6-Jährigen , sowie einem mündlichen Abschlussexamen (Colloquium)
- Berufsbezeichnung *staatlich anerkannte Erzieherin*

**Eine Erzieherin ist berechtigt, eine Gruppe sowie einen Kindergarten zu leiten.**

### **Kinderpflegerin - Pädagogische Ergänzungskraft :**

- Schulische Voraussetzung: Qualifizierter Hauptschulabschluss
- 2 Jahre Berufsfachschule für Kinderpflege mit begleitendem Praktikum im Kindergarten
- Schriftliche und praktische Abschlussprüfungen zur *staatlich anerkannten Kinderpflegerin*

**Eine Kinderpflegerin arbeitet als pädagogische Ergänzungskraft in der Gruppe und unterstützt die Erzieherin in ihrer Arbeit.**

### **Kindergartenleiterin - Pädagogische Fachkraft :**

Ihr Verantwortungsspektrum umfasst, sowohl den gesamten pädagogischen, als auch den verwaltungstechnischen Bereich.

Im Besonderen ist die Leitung für die pädagogische Arbeit im Kindergarten methodisch und inhaltlich verantwortlich. Weiterhin obliegt ihr die fachliche Aufsicht des Personals. Die Leitung ist über die pädagogische Arbeit ihrer Mitarbeiter informiert, dazu berechtigt und verpflichtet, diese durch Hospitationen und Mitarbeitergespräche zu überprüfen und wenn nötig, auch zu korrigieren. Die Kindergartenleitung haftet für alle Vorkommnisse im Kindergartengeschehen, ist Ansprechpartner für den Kindergartenbeirat und allen sonstigen öffentlichen Institutionen, mit denen der Kindergarten eng zusammenarbeitet.

**Praktikantinnen:**

Das pädagogische Fachpersonal bildet, erzieht und betreut die Kinder. Zur Weitergabe von Wissen und Fähigkeiten, im Umgang mit Kindern, bietet sich unser Kindergarten als Ausbildungsstätte, für eine entsprechende Berufsperspektive an. Deshalb können sie im Laufe eines Kindergartenjahres folgende Praktikantinnen bei uns finden:

<b>Erzieherpraktikantin:</b>	Erstes oder zweites Ausbildungsjahr zur Erzieherin ( SPS)
<b>Berufspraktikantin:</b>	Letztes Ausbildungsjahr zur Erzieherin
<b>Blockpraktikantin:</b>	4-wöchiges Begleitpraktikum, neben der schulischen Ausbildung zur Erzieherin
<b>Kinderpflegepraktikantin:</b>	wöchentlich 1 Tag, neben der Schule (praktische Ausbildung)
<b>Schnupperpraktikantin:</b> ( Hauptschule, Realschule)	Unterschiedliche Dauer von 3-5 Tagen, dient zur Berufsfindung

***„Ein Team ist eine konstruktiv tätige Arbeitsgruppe, in der alle Gruppenmitglieder an der Bewältigung einer gemeinsamen Aufgabe beteiligt sind und anstehende Probleme gemeinsam lösen - auf der Grundlage gegenseitiger Sympathie, aktiver und gleichberechtigter Kooperation sowie selbstständiger, motivierter und initiativer Aktivitäten.“***

(Dr. Armin Krenz)

## 8. Beschreibung unseres Kindergartens

Unser Kindergarten „St. Peter und Paul“ ist eine kommunale Einrichtung. Der Träger ist die Gemeinde Loiching, Kirchplatz 4.

Den Namen „St. Peter und Paul“ erhielt der Kindergarten wegen der nahe gelegenen Kirche „St. Peter und Paul“.

Die Einrichtung steht auf dem Kirchplatz in unmittelbarer Nachbarschaft zum Rathaus, mit einem gemeinsamen Eingangsbereich, und zur Kirche.

Die frühere Grundschule wurde zum Kindergarten umgebaut und konnte 1980 bezogen werden. (siehe auch unter „Geschichte“)

Die großen, hellen, hohen und sehr freundlichen Räume wirken einladend und beeinflussen positiv das Spielgeschehen. Das Außengelände besteht aus einem großen Garten auf der Nordostseite und einem kleinen Garten auf der Südseite. Die großzügige Rasenfläche ca. 640 qm, mit verschiedenen Spielgeräten, sowie einer „Verkehrsstraße“, begeistern die Kinder. Auch verschiedene Feste und Aktionen können hier in besonderer Weise gestaltet werden.



### Ein Rundgang durch unseren Kindergarten

Unsere Einrichtung hat 4 Gruppenräume: Igelgruppe, Spatzengruppe vormittag und nachmittag, Mäusegruppe vormittag im Erdgeschoß, sowie eine Kleinkindergruppe von 10 Monaten bis 3 Jahre im 1. Stock.

Die Garderoben sind jeweils im Flur eingerichtet. Jede Gruppe hat ihren eigenen Waschraum mit 2 bzw. 3 Waschbecken und Toiletten. Zusätzlich ist im Waschraum der Igelgruppe eine Dusche vorhanden.

In diesem Hauptbereich sind noch weitere Räumlichkeiten untergebracht, wie Büro, Personalzimmer, Küche, Personal-WC und der Materialraum für alle Gruppen. Eine Treppe führt vom Gang aus, in das Untergeschoss, in dem Turnraum, Geräte- und Waschraum, sowie Toiletten untergebracht sind. Der Turnraum ist mit den verschiedensten Turngeräten ausgestattet, wodurch die motorischen Fähigkeiten, im hohen Maß, gefördert werden können.

**Die Käfergruppe** im ersten Stock, ist durch das gemeinsame Foyer, von Rathaus und Kindergarten, über eine Treppe zu erreichen.

In dieser Gruppe werden die Kleinkinder ab 10 Monate bis zu 3 Jahren betreut.

**Die Gruppenräume** sind in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt, z.B. Puppenwohnung, Bauecke, Mal- und Bastelbereich, Lese- und Kuschecke, Spielhaus... . Je nach Interesse können die Kinder ruhigere oder belebtere Ecken wählen bzw. an den Tischen spielen.

Jede Gruppe hat einen direkten Zugang zum südlichen kleinen Garten, teilweise ist dieser mit Glas überdacht, so daß man sich auch bei Regenwetter auf der Terrasse aufhalten kann.

Den großen Garten erreichen wir vom Flur aus, der sehr großzügig angelegt ist. Dieser Außenbereich lädt die Kinder zum Toben, Spielen, Klettern, Balancieren und zum Experimentieren mit Sand und Wasser ein. Mit vielseitigem Material können die Kinder auch im Freien ihren Bewegungsdrang ausleben.

Hier befinden sich auch die Intensivräume, wie Traumland für Phantasiereisen, Massagen, Stilleübungen -> Ruhebereich

Intensivraum z.B. für Zahlenland, Buchstabenland und verschiedenen Teilangeboten.

Musikraum ist ausgestattet mit den verschiedensten Orff- und Rhythmusinstrumenten.



## 9. Grundsätze und Bedeutung unserer pädagogischen Arbeit

Im Kindergarten stellt die Gruppe eine Gemeinschaft dar, in der jedes Kind aufgenommen wird und sich wohl fühlen kann.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten vollzieht sich für ein Kind, die erste zeitlich, begrenzte und schrittweise Loslösung von den bisherigen Bezugspersonen.

Es wächst in eine neue Gemeinschaft hinein. Dabei steht das Erleben sozialer Kontakte im Vordergrund.

Die Kinder leben und lernen gemeinsam mit anderen, sie fühlen sich zugehörig und akzeptieren sich gegenseitig in ihrer Individualität.

Kinder bis zu 6 Jahren sind besonders begeisterungsfähig, aufgeschlossen und verfügen über einen großen Wissensdrang. Im Laufe der Zeit erwerben sie Fähigkeiten und Fertigkeiten, sogenannte Basiskompetenzen, die sie ein Leben lang begleiten.

Das Besondere an unserer pädagogischen Arbeit ist, dass wir aus vielen pädagogischen Arbeitsansätzen und Richtungen einen Teil in unsere Arbeit aufnehmen, z.B. Waldorfpädagogik, Montessoripädagogik, offene und situationsorientierte Arbeitsweise, oder Teile aus dem Waldkindergarten.

WIR - das Kindergarten-Team sind der Meinung, dass unsere pädagogische Arbeit für die Kinder sehr wertvoll ist

### Für uns ist wichtig:

- Eine ganzheitliche Förderung mit allen Sinnen
- Eine positive Atmosphäre schaffen - Geborgenheit und Wohlgefühl vermitteln
- Jedes Kind als Persönlichkeit respektieren - „*Persönlichkeit ist unantastbar*“
- Individuelle Bildung, Förderung und Betreuung
- Vermittlung von christlichen Werten
- Jedes Kind gerecht behandeln
- Erziehung zur Selbstständigkeit
- Zurechtfinden in der Gemeinschaft - Gruppenfähigkeit
- „*Stärken der Kinder stärken*“ - „*Schwächen der Kinder schwächen*“
- Jedes Kind bekommt die gleichen Chancen - Chancengleichheit
- Kooperation mit den Eltern, der Grundschule und anderen pädagogischen Institutionen



„Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestaltet und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“ ( Bay. Kindergartengesetz 4. DV 2. Absatz § 3 (1))

## 10. Spiel als Prinzip der Kindergartenpädagogik

*Das Spiel ist, die dem Kind entsprechende Auseinandersetzung mit seiner Umwelt.*

Es steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens. Das Spiel ist die wichtigste Erfahrungs-, Lern- und Ausdrucksform eines Kindes. Dadurch messen wir dem Spiel einen sehr hohen Stellenwert bei.

### Ziel der Spielpädagogik ist es, im Spiel...

- ☺ ...Kontakte und Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen
- ☺ ...Konflikte selbständig verbal zu lösen
- ☺ ...Erlebnisse und Eindrücke zu verarbeiten
- ☺ ...Mit verschiedensten Spiel- und Bastelmaterialien vertraut zu werden
- ☺ ...Verantwortung gegenüber sich selbst und anderen zu übernehmen



Um dies erreichen zu können, liegen im Gruppenraum vielfältige Spiel- und Arbeitsmaterialien bereit. Diese werden in bestimmten Abständen immer wieder ergänzt und ausgewechselt, um ein interessantes Spielen und Lernen zu ermöglichen.

*Das Kind wählt Spiel- und Arbeitsmaterial, Spielbereich, Spielpartner und Spieldauer selbständig aus.*

Dabei gilt der Grundsatz : *„Weniger ist oft mehr“*

Der Erzieher versucht jedes Kind gemäß seiner Entwicklung, Begabung und Bedürfnissen zu führen und zu fördern. Er greift Situationen auf, die für das Kind von Bedeutung sind. Erlebnisse, Spiele und verschiedene Aktivitäten sollen dem Kind helfen in entsprechenden Situationen selbständig zu reagieren und verantwortungsbewusst zu handeln.

*Der Leitspruch für unsere gesamte pädagogische Arbeit lautet:*

***„Hilf mir es selbst zu tun, aber tu es nicht für mich“***

( Maria Montessori)

Eine qualitative und effektive Spielpädagogik kann nur dann erzielt werden, wenn genügend Zeit für das selbständige Handeln des Kindes gegeben ist. Diese Zeit können wir dem Kind durch eine pädagogisch, sinnvoll geplante Freispielzeit ermöglichen.

### In der Freispielzeit werden wichtige Bereiche in der Entwicklung des Kindes gefördert:

- **Förderung des Sozialverhaltens** - d.h. freie Wahl des Spielpartners, Beachtung von Gruppen- und Spielregeln, Gruppenfähigkeit, Anpassungsfähigkeit, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, Konflikte lösen, Gruppenbewußtsein, Wir-Gefühl, Kontakte knüpfen, z. B. durch gruppenübergreifende Angebote
- **Kognitive Förderung** - d.h. Wissenserweiterung, Begriffsbildung, Farb- und Formkenntnisse erwerben, erweitern und vertiefen, Merkfähigkeit, Auffassungsgabe, Konzentration, Ausdauer und Geduld, Denkvermögen, logisches Denken, Zusammenhänge erfassen, Mengenbegriffe, Selbständigkeit, Phantasie, Entscheidungsfähigkeit
- **Emotionale Förderung** - d.h. Stärkung des Selbst- und Ichbewußtseins, Sensibilisierung der Sinne, Frustrationstoleranz, Verantwortungsbewußtsein, Freude und Gemütspflege, Abbau von Hemmungen und Ängsten
- **Förderung der Grob- und Feinmotorik** - d.h. Geschicklichkeit, Fingerfertigkeit, Wahrnehmungssinn, Reaktionsvermögen, Schnelligkeit, Koordinationsvermögen, Bewegungsdrang stillen

Das pädagogische Fachpersonal hat während des Freispiels die Aufgabe, „aktiv“ die Umgebung und Materialien des Kindes vorzubereiten, d. h. wenn es erforderlich ist, lässt sich die Erzieherin in das Spiel der Kinder integrieren und gibt Anregungen und Hilfestellungen. Wir helfen den Kindern nur, wenn es nötig ist, stets unter dem Aspekt „**Hilfe zur Selbsthilfe**“.

### Das Fachpersonal beobachtet und kann einschätzen:

- Wer spielt was?
- Wer spielt mit wem?
- Wer spielt wie lange?



So können Rückschlüsse auf den Entwicklungsstand der Kinder gegeben werden, z.B. im Bereich der Sprache, im Sozialverhalten, in der Motorik, sowie in allen anderen Lernbereichen. Das Fachpersonal beobachtet und steuert die Gruppendynamik.

## 11. So bereiten wir die Kinder auf die Schule vor

Vorschulerziehung beginnt bereits mit dem ersten Kindertag. Ziel ist es, alle Kinder spielerisch auf den späteren Schulbesuch spezifisch vorzubereiten. Ebenso werden die Kinder, besonders im letzten Kindergartenjahr, hinsichtlich der Basiskompetenzen gefördert.

### Zur Förderung der Basiskompetenzen zählt:

- **Personale, emotionale Kompetenz**
  - Förderung des Selbstwertgefühles
  - Förderung zur Selbstständigkeit
  - Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln
  - Eigene Bedürfnisse und Emotionen erkennen
- **Motivationale Kompetenz (Lernmotivation)**
  - Aktive Teilnahme bei Angeboten und Beschäftigungen
  - Lernfreude und Anstrengungsbereitschaft entwickeln
- **Kognitive Kompetenzen (intellektuelle Grundvoraussetzungen)**
  - Konzentration und Ausdauer
  - Arbeitstempo und Durchhaltevermögen
  - Logisches Denken und Merkfähigkeit
- **Physische Kompetenzen**
  - Grob- und feinmotorische Fähigkeiten
  - Körperwahrnehmung (Sinne, Seitigkeit (rechts - links), Augen-Hand-Koordination)
- **Soziale Kompetenzen**
  - Kommunikationsfähigkeit
  - Kooperationsfähigkeit, Teamfähigkeit
  - Konfliktfähigkeit, d.h. Fähigkeit Konflikte auszuhalten und zu lösen
  - Fähigkeit Regeln zu beachten, Konsequenzen auszuhalten und zu befolgen
  - Mitbestimmung und Kompromissfähigkeit
- **Lernmethodische Kompetenzen („Lernen, wie man lernt“)**
  - „Hilfe zur Selbsthilfe“
  - Selbstständigkeit - Lebenspraxis z.B. eigenständiges An- und Ausziehen
  - Fähigkeit Dinge zu beobachten, dadurch Vorgänge zu verstehen und sich Wissen anzueignen

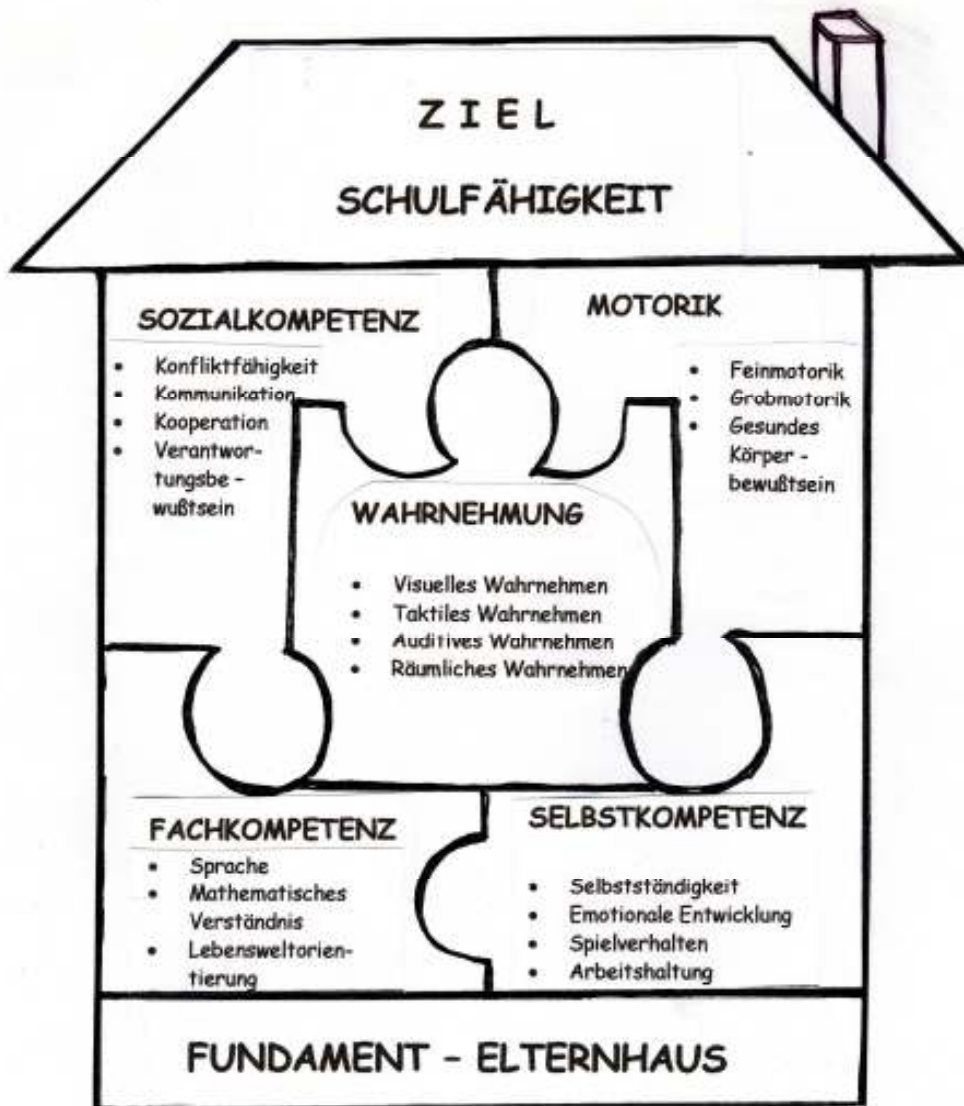


Wenn ein Kind diese Basiskompetenzen zum größten Teil erreicht hat, ist es fähig sich weiteren spezifischen Förderschwerpunkten zu widmen. In den folgenden Seiten werden die Förderschwerpunkte, laut bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, genauer vorgestellt und die pädagogische Umsetzung in unserem Kindergarten dazu beschrieben. Durch die Förderschwerpunkte werden zugleich die Basiskompetenzen beim Kind weiterhin gefördert und vertieft.

Unsere Schulanfänger sollen für alles Neue offen, aufgeschlossen, interessiert und leistungsmotiviert sein.

Durch die Stärkung der Basiskompetenzen kann das Kind den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule leichter bewältigen. Die Verantwortung für das Erreichen der Schulfähigkeit liegt in erster Linie bei den Eltern und wird in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal unterstützt und ergänzt.

### Basiskompetenzen, die bei den Kindern zu fördern sind :



## Kooperation Kindergarten - Grundschule:

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule hat einen festen Bestandteil in unserer Arbeit mit verschiedenen Institutionen.

Wir gestalten einen **gemeinsamen** Informationsabend, bei dem wir unsere schulvorbereitenden Kompetenzen vorstellen.

Es finden vor der Schuleinschreibung Gespräche mit dem Rektor der Grundschule bezüglich der einzuschulenden Kinder statt.

Die Schulanfänger besuchen im Juli die ersten Klassen und erleben einen kleinen Ausschnitt aus dem Schulalltag.

Die Kooperationsbeauftragten von Kindergarten und Grundschule informieren sich gegenseitig über Aktivitäten und koordinieren gemeinsame Termine.

## Dokumentation und Beobachtung:

Wir legen für jedes Kind bei Eintritt einen Entwicklungsbogen an, bei dem alle Beobachtungen, Entwicklungsschritte, Fördermaßnahmen und Zielsetzungen für die gesamte Kindergartenzeit festgelegt werden.

Bei Entwicklungsgesprächen können die Eltern anhand dieser Aufzeichnungen sehen, wo ihr Kind gerade steht.

Für die emotionale - soziale Erziehung kommt der Beobachtungsbogen **Perik** zum Einsatz

Für die Sprachentwicklung deutschsprachiger Kinder gibt es den Bogen **Seldak**

Für die Sprachentwicklung von Migrantenkinder benutzen wir den Bogen **Sismik**

Aber auch Kognition, Wahrnehmung und Motorik werden dokumentiert.

Dokumentation ist ein sehr wichtiges Instrument, um Auffälligkeiten rechtzeitig zu erkennen und die notwendigen Fördermaßnahmen einzuleiten.

Bei Gruppenleiter,- Team,- oder Dienstbesprechungen werden die Beobachtungen zusammengetragen, im Team ausgewertet, um dann mitentsprechender Förderung zu beginnen.

## **12. Projektarbeit:**

Auch gruppenübergreifende Projektarbeit ist ein Teil unserer pädagogischen Arbeit. Dadurch sollen die Kinder lernen, über einen bestimmten Zeitraum gemeinsam etwas erforschen, entdecken, verstehen lernen. Auch die Basiskompetenzen wie Ausdauer, Konzentration, Selbstständigkeit, Kooperationsbereitschaft, Kommunikation werden durch Projekte besonders gefördert.

Fest in unserer Arbeit verankert ist die Zahnputzaktion und die Gesundheitswoche von 2 - 3 Wochen mit eigener Pausenzubereitung, Zähne putzen Besuch einer Zahnarztpraxis. Dieses Projekt wird in jeder Gruppe durchgeführt.

**Im KiGa-Jahr 2007-08** gestaltete eine Erzieherin mit den Kindern über einen längeren Zeitraum eine Klangpyramide im Garten.

**Im KiGa-Jahr 2008-09** wurde das Brückenbau-Projekt gruppenübergreifend durchgeführt. Die Projektkinder gestalteten parallel zur echten Isarbrücke ihre eigene Brücke aus verschiedensten Materialien.

**Im KiGa-Jahr 2009-10** haben wir das Ernährungsprojekt „Tigerkids aktiv“ als Jahresprojekt in unser Konzept aufgenommen.

**Im KiGa-Jahr 2010-11** haben wir ein Musikprojekt - Felix

**Im KiGa-Jahr 2011-12** wollen wir die Kreativität in den Mittelpunkt stellen unter dem Thema „kleine Künstler“

### **Qualitätssicherung:**

**Das pädagogische Fachpersonal nimmt regelmäßig an verschiedene Fortbildungen teil, um die Qualität in der Arbeit zu gewährleisten:**

- Anwendung der Beobachtungsbogen von Perik und Seldak
- Beobachtung - Dokumentation und Entwicklungsgespräch
- Elterngespräche erfolgreich führen
- Aufsichtspflicht in Kindertageseinrichtungen
- Kinder, die uns auffallen
- ADS und Auffälligkeiten im Sozialverhalten als Teamfortbildung
- Tigerkids Kindergarten aktiv - Ernährung
- Wenn Lieder tanzen / Zaubern müsste man können
- Sprachentwicklung und Sprachstörung bei mehrsprachigen Kindern
- Kinder in der Welt der Technik
- Werteerziehung im Kindergarten
- Übergang als Chance - Kooperation Kindergarten und Grundschule
- Vorkurs Konzept Deutsch 240
- Kindliches Verhalten aus systemischer Sicht
- Regelmäßige kommunale Leiterinnenkonferenzen im Landratsamt
- Dienstbesprechungen mit Leitungen und Träger im Landratsamt
- Regelmäßiges Arbeitskreis-Leiterinnentreffen von 7 Kindergärten
- Fortbildung zur qualifizierten Krippenpädagogin - Kleinkindgruppe
- Mit Kindern richtig singen

## 13.1 Religiöse und ethische Bildung und Erziehung



### 1. Leitgedanken

- Grundlage ist die bayerische Verfassung Artikel 7., dieser garantiert die Glaubens- und Gewissensfreiheit
- Der Schwerpunkt religiöser und ethischer Bildung und Erziehung soll gleichwertig neben anderen Förderschwerpunkten stehen
- Dies geschieht in dreifacher Weise:
  - **Religiöse und ethische Bildung und Erziehung geht von den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder vor Ort aus:**  
Kinder erschaffen sich ihr eigenes Weltbild, in der persönlichen Auseinandersetzung mit religiösen Traditionen und Wertesystemen, denen sie täglich begegnen können z.B. Kirchen, Glocken läuten, Flurkreuze, gelebte Religiosität der Eltern
  - **Religiöse und ethische Bildung und Erziehung geschieht in unterschiedlichen Auswirkungen:**  
Abhängig von religiöse und ethische Traditionen des Erzieherpersonals und der Eltern
  - **Religiöse und ethische Bildung und Erziehung versteht sich als ein auszuhandelnder Bereich:**  
Das Angebot wird im Team, mit den Eltern und dem Träger besprochen; Ziele, Inhalte und Methoden werden offen dargelegt und diskutiert



### 2. Bildungs- und Erziehungsziele im Einzelnen

- **Mit vorfindlicher Religiosität umgehen können**
  - Unvoreingenommen den verschiedenen Formen von Religion und Glauben begegnen
  - Sich auseinander setzen mit den vorfindlichen Formen von Religionen, Unterschiede wahrnehmen, sich seiner Herkunft bewusst sein und sich damit positiv zu identifizieren
  - Sich über den Stellenwert von Religiosität und Glaube für sich selbst und andere Menschen im eigenen Lebensumfeld klar werden.

- **Fähig sein, eigene Sinn- und Bedeutungsfragen zu artikulieren und Antworten zu finden**
  - Das Leben nicht als Selbstverständlichkeit hinnehmen, sondern aus den Grundhaltungen des Staunens, Danken und Bitten, grundsätzlich als Geschenk zu betrachten
  - Kinder sollen genügend Selbstbewußtsein entwickeln, sich nicht mit Erklärungen zufrieden geben, die sie nicht verstehen
  
- **Sensibel sein für sinnstiftende, ganzheitliche Erfahrungszusammenhänge**
  - Kinder kennen die Wirkung sakraler Räume, die Geborgenheit, Ruhe, Gemeinschaft
  - Kinder erleben religiöse Feste, Erzählungen von Heiligen, sowie dazugehörige liturgische Vollzüge, dadurch werden Zusammenhänge mit ihrem eigenen Leben deutlich
  
- **Sich unterschiedlicher Wertigkeit im eigenen Handeln bewusst sein und Orientierungspunkte entdecken**
  - Kinder sind sich im Klaren darüber, was ihnen wichtig ist, worauf sie verzichten können, was sie verletzt und ärgert

*Dies alles ist ein elementarer Beitrag zur Friedenserziehung!*

### **3. Beispiele für die pädagogische Umsetzung in unserem Kindergarten**

- Einrichtung einer Meditations- und Gebetsecke
- Eltern, Erzieherinnen erzählen von ihrer Religion
- Gebete, die zur aktuellen Lebenssituation der Kinder passen z.B. Geburtstagsgebet
- Erfahrungen des Werdens und Vergehens von Leben in der Natur
- Schöpfungsgeschichte der Religion
- Bilderbücher zu religiösen Themen und Geschichten
- Religionspädagogische Einheiten nach Kett, zu bestimmten Themen und Feiern
- Besuch der Kirche mit Betrachtung der heiligen Figuren
- Meditationen und Mandalas malen
- Geschichten, in denen Gott als Wegbegleiter, Beschützer zugänglich wird
- Gestaltung von Andachten und religiösen Feiern z.B. Abschlußandacht der Schulanfänger, Kindersegnung
- Religiöse Feiern z.B. Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern
- Wertevermittlung, durch das Vorbild der Erzieherin

## 13.2 Sprachliche Bildung und Förderung

### 1. Leitgedanken

- Sprachliche Bildung beginnt bereits in den ersten Lebenswochen eines Kindes und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozeß
- Ein Kind lernt am Besten Sprache durch den **persönlichen Kontakt zu Bezugspersonen, Kommunikation**, d.h. alltäglichen Gesprächen und Handlungen
- In diesem Zusammenhang ist auch der **non-verbale Aspekt von Kommunikation** nicht zu verachten und trägt einen erheblichen Beitrag in der sprachlichen Bildung von Kindern bei:
  - Kinder erlernen neue Ausdrucksformen und können mit anderen in Beziehung treten
  - Die differenzierte Wahrnehmung wird geschult und gefördert
- Bereits in den ersten drei Lebensjahren eines Kindes ist in der sprachlichen Bildung und Förderung die Betrachtung, das Vorlesen und das Erzählen von Geschichten und Bilderbüchern von großer Bedeutung  
(=> nennt man „**Literacy-Erziehung**“)
- Die Literacy-Erziehung fördert beim Kind folgende Aspekte:
  - Steigerung des Sprachinteresses und der Konzentration
  - Wirkt sich positiv auf das Lesenlernen und die Leselust aus
  - Erste Begegnungen mit Schrift und Schriftkultur
  - Positive Wirkung auf das mathematische und naturwissenschaftliche Denken

### 2. Bildungs- und Erziehungsziele im Einzelnen

- Die sprachliche Förderung ist ein wichtiger Bestandteil bereits im ersten Lebensjahr und wird im Kindergarten durch das pädagogische Fachpersonal differenzierter und intensiver gestaltet
- **Förderung der Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen**
  - Entwicklung von Sprechfreude und Interesse am Dialog
  - Entwicklung vielfältiger nonverbaler Ausdrucksformen z.B. Körpersprache, Mimik, usw.
  - Fähigkeit Gefühle und Bedürfnisse sprachlich zu äußern
  - Entwicklung der Fähigkeit zum Dialog, d. h. auf Äußerungen anderer eingehen, Gesprächszeiten anderer respektieren

- **Förderung von Interesse an „Sprache“**
  - Interesse an Bilderbüchern und Geschichten wecken
  - Interesse an Wort- und Lautspielen, Reimen und Gedichten
- **Förderung der Fähigkeit zu sprachlicher Abstraktion und Gestaltung**
  - Textverständnis und Erzählkompetenz, d.h. Kinder sollen lernen Erzählungen zu folgen und selbst eine Geschichte zusammenhängend zu erzählen
- **Förderung von Interesse an Schrift und an „spielerisch-entdeckenden Schreiben**
  - Spielerische Entdeckung von Buchstaben
  - Interesse am Schreiben entwickeln, z.B. den eigenen Namen schreiben können

### 3. Beispiele für die pädagogische Umsetzung in unserem Kindergarten

- Sprachliche Bildung und Förderung begleitet uns durch den gesamten Tagesablauf in unserem Kindergarten:
  - Bei der Begrüßung, während des Freispiels, im Stuhlkreis, bei gezielten, pädagogischen Angeboten, beim Verabschieden
  - WIR, das Personal und die Kinder, sind in ständiger Kommunikation verbal und non-verbal
- Zusätzlich führen wir wöchentliche, spezifische Gespräche zum Wochenthema durch
- Erzählen und Vorlesen von Geschichten und Märchen
- Gedichte und Reime lernen
- Fingerspiele, Kreisspiele, Singspiele usw.
- Bilderbuch-Betrachtungen
- Rollenspiele im Freispiel, aber auch gezielt z.B. zu Weihnachten ein Krippenspiel
- Liedeinführungen
- Mit den Schulanfängern findet ein spielerisches Sprachprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ statt, zur Vorbereitung auf die Schule



## 13.3 Mathematische Bildung

### 1. Leitgedanken

- Schon vor Schuleintritt ist es wichtig, die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang des Kindes hinsichtlich des Umgangs mit **Zahlen, Mengen und geometrischen Formen** zu unterstützen
- Dies ist von großer Bedeutung für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen
- Mathematische Inhalte und *Gesetzmäßigkeiten* können den Kindern über die **Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit** vermittelt werden
- Die Betrachtung geometrischer Objekte leistet einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung der Fähigkeit, die eigene Lebens- bzw. Erfahrungsumwelt zu erschließen
- Im Kindergartenalter sind Kinder bereits fähig, die abstrakte und symbolische Welt der Mathematik zu erschließen, jedoch muss die Vermittlung sinnlich erfahrbar gemacht werden

### 2. Bildungs- und Erziehungsziele im Einzelnen

- Förderung der Fähigkeit, mathematische Inhalte sprachlich auszudrücken
- Förderung des Interesses an mathematischen Inhalten und Erfahrungen
- Förderung des Erfassens der Anzahl von Objekten, in gegenständlichen Mengen
- Fähigkeit stärken, mathematische Zusammenhänge sinnlich zu erfahren
- Förderung der Benennung von Zahlen, geometrischer Formen und Grundbegriffen
- Kompetent werden in der Verwendung von Vergleichsbegriffen z.B. lang - kurz, gerade - schief
- Förderung des Erkennens von Objekten an ihren äußeren Merkmalen und Figuren z.B. rund, eckig

### 3. Beispiele für die pädagogische Umsetzung in unserem Kindergarten

- Erfassen der Anzahl von Objekten
- Mathematische Spiele z.B. Logeo, Würfelspiele, Zuordnungsspiele mit geometrischen Formen, Minilük, Domino
- Zusammenfassen und gliedern von Mengen
- Gebrauch von Zahlwörtern
- Zuordnen von Zahlen
- Kennenlernen von geometrischen Formen durch Spiele und Arbeitsblättern
- Experimentierecken mit wechselnder Gestaltung z.B. Gewichte zum Wiegen, Zahlen und Formen
- Erfahren von Raum-Lage-Beziehungen
- Montessori - Materialien z.B. Tastsäckchen
- Zahlenland mit Zahlenweg, nach dem Arbeitshandbuch „Komm mit ins Zahlenland“
- Abzählen beim Turnen, Abzählreime



## 13.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

### 1. Leitgedanken

- Kinder zeigen bereits in frühen Jahren ein großes Interesse an Phänomenen der **belebten Natur**, z.B. wachsen von Pflanzen, und **unbelebter Natur**, z.B. lösen eines Zuckerwürfels in Wasser
- Ebenso ist ein natürliches Bedürfnis zu experimentieren und beobachten bei Kindern gegeben
- Durch diese zwei Aspekte erhält die naturwissenschaftlich-technische Bildung einen hohen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit mit Kindern
- Frühe naturwissenschaftliche Lernerfahrungen üben einen nachhaltigen Einfluss auf spätere Interessen aus und festigen bzw. erhöhen den persönlichen Bezug, der Kinder, zu ihrer Umwelt
- Angebote im Bereich der naturwissenschaftlichen und technischen Bildung können sehr vielfältig, attraktiv und lebensnah gestaltet werden
- Hierbei ist es wichtig, fast ausschließlich Materialien für Experimente zu verwenden, mit denen die Kinder alltäglich umgehen z.B. Gläser, Trinkhalme, Wasser, Sand usw.
- Die naturwissenschaftliche und technische Bildung findet sich auch in anderen Förderschwerpunkten wieder:
  - Umweltbildung und -Erziehung
  - Ästhetische Bildung und Erziehung
  - Musikalische Bildung und Erziehung
  - Bewegungserziehung und -Förderung, Sport



### 2. Bildungs- und Erziehungsziele im Einzelnen

- Die Ziele der naturwissenschaftlichen und technischen Bildung sind in zwei Bereiche einzuteilen:
  - Allgemeine, themenübergreifende Ziele
  - Fachspezifische Ziele in den Bereichen Chemie und Physik, Biologie, Technik
- Allgemeine, themenübergreifende Ziele:
  - Die Kinder nehmen durch systematisches Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten die naturwissenschaftlichen und technischen Vorgänge mit allen Sinnen bewußter wahr.
  - Durch Beschreibungen und Beobachtungen wird das Artikulationsvermögen und die Beobachtungsfähigkeit bei Kindern geschult

- Kinder werden fähig durch Experimente eigene Ideen und Hypothesen aufzustellen und selbst Antworten auf ihre Fragen zu finden

➤ **Ziele im Bereich „Chemie und Physik“:**

- Die Kinder lernen Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen, d.h. Konsistenz und Dichte von Stoffen, z.B. feste Körper, Flüssigkeiten, Verdunstung
- Kinder werden fähig einfache Messeinheiten zu verwenden z.B. Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen

➤ **Ziele im Bereich „Biologie“:**

- Kinder sind fähig einzelne Naturvorgänge bewusst zu erleben, indem sie aktiv darin eingebunden werden z.B. Säen von Samen, Pflegen und Beschreiben des Pflanzenwachstums, Umgang mit Tieren
- Kinder lernen verschiedene Naturmaterialien, durch benennen und beschreiben im Detail, kennen z.B. Blätter, Blütenformen, Früchte
- Kinder werden vertraut mit kurz- und längerfristigen Veränderungen in Natur z.B. Wetterveränderungen, Jahreszeiten, Naturkreislauf

➤ **Ziele im Bereich „Technik“:**

- Kinder sind fähig verschiedene technische Anwendungen, in denen naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten vorkommen, systematisch zu erkunden z.B. Balken, Waage, Magnet, schiefe Ebene

### **3. Beispiele für die pädagogischen Umsetzung in unserem Kindergarten**

➤ **Erfahrungen, Beobachtungen und Experimente zur belebten Natur**

- Erfahrungen mit Schnee z.B. Rodeln, Schneemann bauen, Schneespiele
- Säen und pflanzen von Blumen in unserem Sinnesgarten
- Spiel in der Naturecke mit Naturmaterialien im Sinnesgarten
- Wachsen einer Tulpenzwiebel beobachten
- Entwicklungsstadien von Schmetterlingen und Marienkäfer beobachten, durch eine Aufzucht Station
- Naturbeobachtungen und sammeln von Naturmaterialien bei den wöchentlichen Naturtagen
- Verschiedene Projekte: Besuch eines Imkers, Besuch auf dem Bauernhof usw.

➤ **Erfahrungen, Beobachtungen und Experimente zur unbelebten Natur**

- Verschiedenes Konstruktionsmaterial steht zur ständiger und freien Verfügung
- Aufbau einer Kugelbahn (=> Gefälle erproben)
- Werkbank mit verschiedenen Werkzeugen
- Magnetspiele, Waage mit verschiedenen Gewichten zum freien experimentieren
- Wasserflaschen-Xylophon (=> Hohl- und Klangkörper-Erfahrungen)
- Backen und Kochen, d.h. mischen verschiedener, einzelner Stoffe und ihre Wirkung beobachten z.B. Hefe und Backpulver
- Malen, d.h. Verbindungen der Grundfarben herstellen
- Geographie, d.h. Kennenlernen der örtlichen Gegebenheiten, sowie Kontinente und Länder
- Verschiedene Projekte: Besuch eines Sägewerkes, Besuch einer Holzschnitzerei, Beobachtung der Apfelsaftherstellung, gemeinsames Pflanzen eines Apfelbaums



## 13.5 Umweltbildung und -erziehung

### 1. Leitgedanken

- Umweltbildung und -Erziehung ist ein sehr vielfältiger und vielseitiger Bereich, der sich zugleich auf **Gesundheit, Freizeit- und Konsumverhalten** bezieht
- Grundsätzlich nimmt die Umweltbildung und -Erziehung ihren Ausgang in der **Naturbegegnung**, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen
- Umweltbildung und -Erziehung hat sich aber in den letzten Jahren weiter entwickelt, sie setzt sich nun auch mit dem **Selbstverständnis des Menschen in seinem Verhältnis zur Umwelt** auseinander und ist zugleich mit der **Entwicklung von Werthaltungen** verbunden
  
- Anknüpfungspunkte hierfür sind nicht nur die Durchführung von pädagogisch, geplanten Umweltprojekten, sondern tägliche Alltagshandlungen, in denen umweltbezogene Handlungen zum Tragen kommen wie:
  - Sensibler Umgang mit Lebewesen
  - Schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien
  - Achtsamkeit für Lebensmittel und anderen Konsumgütern



### 2. Bildungs- und Erziehungsziele im Einzelnen

- Die pädagogische Umsetzung der Umweltbildung und -Erziehung erfolgt einrichtungsspezifisch und orientiert sich an der Entwicklung und an den Bedürfnissen der Kinder
  
- **Leitziel der Umweltbildung und -Erziehung ist es, die Kinder zur Verantwortung für eine gesunde Umwelt zu führen**
  - Durch die ständige Mitwirkung der Kinder an Projekten und umweltbezogenen Handlungen
  
- **Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen können**
  
- **Beobachten und aus den Beobachtungen Fragen ableiten können**
  - Hauptziel hierfür ist das Vertraut werden mit der Welt

- **Werthaltungen sich selbst und anderen gegenüber entwickeln können**
  - Beziehungen entwickeln und sich selbst als Teil einer Umwelt, die für alle da ist, zu verstehen
  - Verbunden damit sind Fähigkeiten wie Fürsorglichkeit, Mitempfindungsfähigkeit, Achtsamkeit und Verantwortungsfähigkeit
- **Zuversicht und Hoffnung entwickeln**
  - Kinder sollen Vorbilder haben, die sich aktiv engagiert und mit Freude für den Erhalt einer gesunden Umwelt einsetzen
  - Hieraus können Kinder Mut und Zuversicht für eine lebenswerte Zukunft schöpfen
- **Durchhaltevermögen entwickeln**
  - Projekte und Experimente sollten sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, damit das Kind lernt sich ausdauernd und intensiv mit einem Thema zu beschäftigen
- **Probleme erkennen und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten finden und ausprobieren**
- **Zusammenhänge erkennen und daraus Verhaltensweisen ableiten**
  - Naturvorgänge verstehen lernen z.B. die Verbindung einer einfachen Nahrungskette spielerisch nachvollziehen

### **3. Beispiele für die pädagogische Umsetzung in unserem Kindergarten**

- Regelmäßige Aufenthalte in der Natur und hier Beobachtungen machen z.B. im Garten, wöchentliche Naturtage
- Kennenlernen und erforschen der Elemente durch Experimente mit Wasser, Luft, Eis, Schnee, Sand usw.
- Dekorationen und Bastelangebote mit Naturmaterialien
- Kimspiele mit Naturmaterialien
- Experimente mit Pflanzen z.B. gestalten eines Kressewurmes
- Beobachten der Entwicklungsstadien von Insekten durch z.B. eine Schmetterlings- und Marienkäferaufzucht Box
- Projekte zur umweltfreundlichen Umgestaltung der Einrichtung z.B. Anlegung des Sinnesgartens mit Sinnesweg, Kräuterschnecke, Naturecke und Blumenbeeten
- Die CD-Aufnahmen eines Umweltmusicals „Der Baum“ mit allen Kindern
- Umweltgerechte Pausenverpackungen, Mülltrennung und -Vermeidung
- Bau eines Waldsofas und Höhlen aus Naturmaterialien

## 13.6 Medienbildung und -Erziehung, elementare informationstechnische Bildung



### 1. Leitgedanken

- Medienbildung und -Erziehung hat heute den Stellenwert einer Basiskompetenz erreicht und gilt als eine neue **Kulturtechnik**
- Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf, deshalb ist es wichtig, Kindern frühzeitig einen kompetenten Umgang mit Medien zu vermitteln
- Dabei sollen sie an eine **Medienkompetenz** heran geführt werden, d.h. einen sachgerechten, selbst bestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien haben
  
- Medienkompetenz bezieht sich bereits im frühen Kindheitsalter auf das gesamte **Medienspektrum**
  
- Medienspektrum wird in folgenden Kategorien unterteilt:
  - **Druckmedien** z.B. Bücher, Zeitungen, Zeitschriften
  - **Technischen Medien** z.B. Computer, Video, Fernseher, Hörmedien
  - **Auditiven Medien (Tonmedien)** z.B. Radio, Kassettenrecorder
  - **Visuellen Medien (Bildmedien)** z.B. Fotos, Dias
  - **Audiovisuelle Medien (Bild-Ton-Medien)** z.B. Fernseher, Video, Computer
  - **Haptische Medien** z.B. durch den Tastsinn Informationen vermitteln (Blindenschrift)
  
- Die Vermittlung von Medienkompetenz ist ein durchgängiges Prinzip, das in allen Förderschwerpunkten Beachtung findet, d.h. :
  - Die Druck- und Hörmedien spielen eine wichtige Rolle in der sprachlichen Bildung und Förderung, sowie der musikalischen Bildung und Erziehung
  - Alle Medien, die bestimmte Sachthemen behandeln (z.B. Kinderbücher, Kinderfilme, Computer-Lernprogramme), können in allen anderen Förderbereichen eingesetzt werden
  - Der eigentliche Förderschwerpunkt von Medienbildung und -Erziehung konzentriert sich jedoch auf die technischen Medien und Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik z.B. Arbeit mit einem Daumenkino, Verwendung alltäglicher Gegenstände (Haushaltsgeräte, Telefon, Computer)

## **2. Bildungs- und Erziehungsziele im Einzelnen**

- **Kinder entwickeln Interesse an Informations- und Kommunikationstechnik (IuK)**
- **Kinder erfahren etwas über die Verwendungs- und Funktionsweisen der IuK in ihrer Lebenswelt**
  - Umgang mit Haushaltsgeräten
  - Benutzung von Geldautomaten
  - Entstehung von Fernsehbildern
- **Kinder lernen hochwertige Medienangebote kennen, insbesondere Computerprogramme und entwickeln Interesse daran**
- **Kinder werden kompetent im Sinn und Zweck des Mediengebrauchs und können Risiken und Gefahren erfassen**
- **Stärkung der sozialen Kompetenzen und Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen**
  - Durch die gemeinsame Nutzung der Medien in der Einrichtung
- **Das Symbolen Verständnis wird erweitert und vertieft**

## **3. Beispiele für die pädagogische Umsetzung in unserem Kindergarten**

- Bilderbuchbetrachtungen im Stuhlkreis
- Bilderbücher und Daumenkinos in der Lesecke
- Diabetrachtungen
- Fotobetrachtungen im Stuhlkreis
- Bildertafeln im Gruppenraum
- Umgang mit Haushaltsgeräten
- Benutzung von CD- und Kassettenrecorder



## 13.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

### 1. Leitgedanken

- Ausgangspunkt der ästhetischen Erziehung sind die fünf Sinne: **Sehen, Hören, Tasten, Riechen, Schmecken**
- Denn **ästhetische Bildung und Erziehung** heißt: *„ich nehme wahr mit allen Sinnen, ich beurteile“* (kommt vom altgriechischen „*aisthanomai*“)
- Aus diesem Zusammenhang entwickelt sich die ästhetische Erfahrung und das ästhetische Lernen, die Grundlage für jedes Lernen und Wissen sind
- Durch die sinnliche Wahrnehmung und Erfahrung werden beim Kind Fähigkeiten und Kreativität entfaltet und gefördert
- Der spielerische Umgang mit *Gegenständen, Materialien, Spiel- und Werkzeugen* führt beim Kind zur Freisetzung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in die eigene gestalterische Tätigkeit umgesetzt werden
- Kinder lernen durch sinnliche Erfahrungen Ursachen zu erkennen, zu reflektieren und daraus gewonnene Vorstellungen zu realisieren
- Ästhetische Erziehung ist ein sehr vielschichtiger Bereich, der die *Gesamtpersönlichkeit* eines Kindes fördert
- Sie versucht **Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik)** mit ihrem Angebot zu erreichen

### 2. Bildungs- und Erziehungsziele im Einzelnen

- Durch die Vielschichtigkeit der ästhetischen Erziehung ergeben sich mehrere unterschiedliche Ziele in der Arbeit mit den Kindern:
- **Förderung und Sensibilisierung der sinnlichen Wahrnehmung**
- **Förderung der Kreativität**
- **Die Fähigkeit stärken, sich in zwei- oder dreidimensionalen Arbeiten auszudrücken**
- **Kinder befähigen Töne, Musik und dabei entstandenen Emotionen in Bilder und Farbkompositionen umzusetzen**
- **Förderung der Grob- und Feinmotorik, durch den Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen**

- **Förderung der Phantasie im kindlichen Spiel z.B. Bildergeschichten erfinden, Rollenspiele und Theaterstücke erstellen und gestalten...**
- **Förderung der Sprach- und Sprechentwicklung beim Kind z.B. durch die Beschreibung eines gemalten Bildes**
- **Durch gemeinsame Aktionen in Kleingruppen wird das Sozialverhalten weiterentwickelt und gefördert**
- **Förderung des Interesses an Experimenten z.B. Farben mischen**

### **3. Beispiele für die pädagogische Umsetzung in unserem Kindergarten**

- **Umgang mit verschiedenen Farben z.B. Wasser-, Finger-, Textilfarben**
- **Arbeiten mit verschiedenen Gestaltungstechniken z.B. Bilder mit Kleister-technik oder Spachteltechnik, Murbelbilder, Pustebilder. Pappmaché, Tonen, Falten**
- **Umgang mit Werkzeugen z.B. Scheren, Pinsel, Stiften, Kreide, Sägen, Hammer, Zangen**
- **Umgang mit unterschiedlichen Materialien z.B. verschiedenen Arten von Papier und Pappe, Kunststoffen, Textilien, Knete, Holz, Naturmaterialien, Äste, Sand, Moos usw.**
- **Umgang mit Verbindungsmaterialien z.B. Kleber, Leim, Kleister**
- **Durchführung von Experimenten mit verschiedenen Materialien z.B. Farben mischen**
- **Bereitstellung von Verkleidungsmöglichkeiten zum Rollenspiel z.B. in der Puppenecke, im Spielhaus**



## 13.8 Musikalische Bildung und Erziehung

### 1. Leitgedanken

- Musik fördert die Freude am Leben und ist Teil der Erlebniswelt des Kindes
- Kinder müssen nicht musikalisiert werden, denn sie handeln von Geburt an musikalisch
- Sie reagieren auf akustische Reize, lauschen aufmerksam den Klängen ihrer Umgebung, z.B. Stimme der Eltern, Radio, Läuten der Hausglocke und erzeugen selbst Klänge mit ihrer Stimme z.B. lallen, schreien usw.
  
- Der Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes:
  - **Musik fördert die soziale Kompetenz.** Gemeinsames Singen und Musizieren fördert die Kontakt- und Teamfähigkeit eines Kindes
  - **Musik stärkt die kulturelle Einbettung des Kindes.** Es lernt die musikalische Tradition seines Kulturkreises kennen und kann sie an andere weiter geben
  - **Musik trainiert das „aktive Hören“.** Durch das Hören wird die Umgebung wahrgenommen
  - **Musik sensibilisiert alle Sinne und spricht Emotionen an.** Sie fördert Ausgeglichenheit und entspannt
  - **Musik fördert die motorische Entwicklung und das Körperbewußtsein.** Musik fördert die Koordination und die harmonischen Bewegungsabläufe, sowie die Freude an der Bewegung durch Tanz- und Bewegungsspiele
  - **Musik fördert die Sprachentwicklung des Kindes.** Stimmbildung ist zugleich Sprachbildung
  - **Musik hat maßgeblichen Einfluß auf die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts, auf das Lernverhalten (Konzentration und Ausdauer) und die Intelligenzleistung eines Kindes**

*Eine musikalische Förderung soll jedes Kind, ungeachtet spezifischer Begabung, bereits in frühen Jahren erhalten.*



## **2. Bildungs- und Erziehungsziele im Einzelnen**

**Aktivitäten rund um die Musik sind ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag und beinhalten folgende Ziele:**

- **Kinder erfahren Musik als Quelle von Freude und Entspannung, sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten**
  - im Singen, Instrumente spielen, Erzählen, Bewegen und Malen
- **Ein gutes Gehör entwickeln**
  - Auf musikalische Reize konzentriert hinhören, diese differenziert wahrnehmen, orten (Richtungshören) und darauf reagieren können
  - Dynamik, Tonhöhe, Tempo, Klangfarben kennen und unterscheiden
  - Ein Gespür für Musik entwickeln
- **Selbst Musik machen**
  - Eigene Sprech- und Singstimme entdecken
  - Verschiedene Musikinstrumente und ihre Spielweise näher erkunden und eigene Spielversuche unternehmen
  - Beim Musizieren in der Gruppe harmonische Klanggebilde erzeugen, gemeinsamen Rhythmus finden und zusammen improvisieren
- **Umsetzen von Musik**
  - Ein Gefühl für das Metrum (Taktschwerpunkt) entwickeln und Musikrhythmus in Tanz und Bewegung umsetzen
  - Lieder, Texte, kleine Spielszenen vokal und instrumental gestalten
- **Kinder können sich durch Musik wichtige Basiskompetenzen aneignen**

## **3. Beispiele für die pädagogische Umsetzung in unserem Kindergarten**

- Tägliches, regelmäßiges und gemeinsames Singen z.B. Aufräumlied, Heimgehlid
- Rituelles Singen z.B. Geburtstagslied, Waldlied, Stuhlkreislied mit Bewegungen, Märchenlied
- Musik zu Tänzern und Bewegungsspielen
- Umgang mit Orff-Instrumenten z.B. Klanggeschichten und Rollenspielen
- Einsatz von Körperinstrumenten z.B. klatschen, patschen, stampfen
- Abzählverse vor Spielbeginn, Gedichte (-> rhythmisches Sprechen)
- Hör Kimspiele, Singspiele im Stuhlkreis
- Malen nach verschiedenen Musikrhythmen
- Instrumente selber bauen und damit spielen
- Lieder mit verschiedenen Instrumenten begleiten
- Eigenständiges Spielen in der Musikecke
- Bau einer Klangpyramide im kleinen Garten



## 13.9 Bewegungserziehung und -Förderung, Sport

### 1. Leitgedanken

- Kinder erschließen und entdecken die Welt zuallererst über die Bewegung, denn zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern zählt neben dem Spiel das **Sich bewegen**
- Bewegungserziehung und -Förderung ist deshalb ein wichtiger Bestandteil für eine gesunde Entwicklung des Kindes
- In der frühen Kindheit ist Bewegung nicht nur für die **motorische**, sondern auch für die **kognitive, emotionale und soziale Entwicklung, d.h. für die gesamte Entwicklung**, von hoher Bedeutung
- Im Kleinkindalter sind **Bewegen, Fühlen und Denken** noch eng miteinander verbunden
- **Bewegungserfahrungen** sind **Sinneserfahrungen**, denn die Wahrnehmung wird sensibilisiert und die Bewegungssicherheit wird größer
- Körpererfahrungen haben einen wesentlichen Einfluß auf das **positive Selbstkonzept** des Kindes => körperliches Geschick gibt Selbstsicherheit
- Bewegung fördert die **körperliche Gesundheit** und **Leistungsfähigkeit** eines Kindes



### 2. Bildungs- und Erziehungsziele im Einzelnen

- Bewegungserziehung hat nicht nur fachspezifische Ziele, d.h. Förderung der Motorik und Gesundheit, sondern ist übergreifend in andere Förderbereiche, wie z.B. sozialer Bereich und kognitiver Bereich
- **Erproben und Verbessern von motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten**
- **Durch das Erfahren von Stärken und Schwächen findet das Kind zu einer realistischen Selbsteinschätzung**
- **Steigerung des Selbstwertgefühls durch die Steigerung der Bewegungssicherheit**
- **Befriedigung der elementaren Bewegungsbedürfnisse**
- **Entwicklung von Körperbewußtsein und Körpergefühl**



- **Erhaltung der Bewegungsfreude, Neugierde und Aktivitätsbereitschaft**
- **Förderung von Teamgeist und Kooperationsfähigkeit bei gemeinsamen Aufgaben**
- **Entdecken von Problemlösestrategien, durch den Umgang von Bewegungsalternativen**
- **Ausbildung leistungsfähiger Organe durch vielfältige, ausgiebige Körperbeanspruchung**

### **3. Beispiele für die pädagogische Umsetzung in unserem Kindergarten**

- Regelmäßige, wöchentliche Angebote von Turn- und Bewegungsstunden
- Rhythmikstunden verbunden mit Klang- und Rhythmikinstrumenten
- Freies Turnen mit verschiedenen, geeigneten Klein- und Großgeräten, Bewegungskiste „Move it“, Schaumstoffbausteinen usw.
- Bewegungsbaustelle und Bewegungslandschaften im Turnraum, aber auch im Freien
- Tanz- und Bewegungsspiele
- Lauf- und Fangspiele
- Erlebnisspiele mit Naturerfahrungen
- Bewegungsanregende Gestaltung des Gartens (Balancier-, Rutsch- und Klettergelegenheiten)
- Wöchentliche Naturtage mit Laufspielen, Klettermöglichkeiten usw.
- Zusätzliches Bewegungsangebot: 1 x wöchentlich „Minifit - Angebot“
- Bewegung im Freispiel z.B. in den verschiedenen Spielbereichen in der Gruppe oder im Garderobenbereich



## 13.10 Gesundheitliche Bildung und Erziehung

### 1. Leitgedanken

- **Gesundheit** wird heutzutage nicht mehr nur als **Abwehr von Krankheiten** definiert, sondern in einem umfassenden Sinn als **körperliche Gesundheit und Wohlbefinden** verstanden
- Unter diesem Gesichtspunkt rücken die **Bedingungen für Gesundheit bzw. für eine gelingende Entwicklung von Kindern** eng zusammen
- Hierzu zählen zum Einen **gesundheitsspezifische Kompetenzen** z.B. gesunde Lebensweisen, Krankheitsvorbeugung, zum Anderen die **Basiskompetenzen**, die einen angemessenen Umgang mit Mitmenschen, Leistungserwartungen, Stress und Belastungen, Misserfolgen und Frustrationen im Alltag betreffen
- In der gesundheitlichen Bildung und Erziehung haben die **Primärpräventionen**, d.h. die Förderung der Widerstandsfähigkeit und die **Gesundheitsförderung** einen hohen Stellenwert
- Die Fördermaßnahmen können in einem hohen Maße verwirklicht werden, wenn diese frühzeitig einsetzen und die Entwicklung des Kindes ganzheitlich berücksichtigen
- Das Wohlbefinden und die seelische Gesundheit ist für die gesundheitliche Verfassung eines Kindes von großer Bedeutung
- Dadurch ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich, um eine optimale Förderung beim Kind erreichen zu können

➤ Wichtige Inhalte der gesundheitlichen Bildung und Erziehung sind:

- Bewegung
- Ernährung
- Hygiene
- Unfallprävention
- Sicherheit im Verkehr
- Stressbewältigung und Entspannung
- Sexualität
- Suchtprävention, d.h. Kinder zu eigenständigen, selbstbewussten Persönlichkeiten führen
- Verantwortlicher Umgang mit Krankheiten
- Sauberkeitserziehung in der Kleinkindergruppe
- Eigenständiges Essen - richtiger Umgang mit dem Essbesteck



## **2. Bildungs- und Erziehungsziele im Einzelnen**

- **Gesundheitliche Bildung und Erziehung umfasst eine Vielzahl von Zielen, da diese in mehrere verschiedene Bereiche mit einfließt**
- **Zur Gesunderhaltung des Körpers beitragen**
  - Die Kinder erfahren die Wichtigkeit der regelmäßigen körperlichen Bewegung
  - Die Kinder lernen theoretisch, wie praktisch den Zusammenhang von gesunder, ausgewogener Ernährung
  - Die Gehörschulung wird intensiviert
- **Grundkenntnisse über den eigenen Körper und Hygiene vermitteln**
  - Die Kinder lernen Bezeichnungen und Funktionen der Gliedmaßen, Sinnesorgane und inneren Organe kennen
  - Die Kinder verstehen einfache körperliche Zusammenhänge z.B. Augen und Sehen, Nahrungsaufnahme und Verdauung, Herz, Lunge und Blutkreislauf
  - Den Kindern wird die Wichtigkeit von Hygiene und Körperpflege vermittelt
- **Wohlbefinden stärken**
  - Förderung der Selbstwahrnehmung, d.h. Erarbeiten eines differenzierten Bildes von der eigenen Person
  - Förderung des Einfühlungsvermögens, d.h. Empfinden und Zeigen von Mitgefühl
  - Förderung des Umgangs mit Stress und „negativen“ Emotionen, d.h. Möglichkeiten kennenlernen mit Belastungen, Ärger, Ängsten, Frustrationen umzugehen
  - Förderung der Kommunikation, d.h. die Fähigkeit fördern, sich verbal und non-verbal zu verständigen
- **Unfälle verhüten**
  - Kinder lernen mit altersgemäßen Gefahren z.B. Schere, brennenden Kerzen und gefahrenträchtigen Aktivitäten, z.B. Klettern, umzugehen
  - Kinder üben richtiges Verhalten im Straßenverkehr ein => Verkehrserziehung
- **Mit eigener Sexualität unbelastet umgehen**
- **Mit Krankheit verantwortlich umgehen**



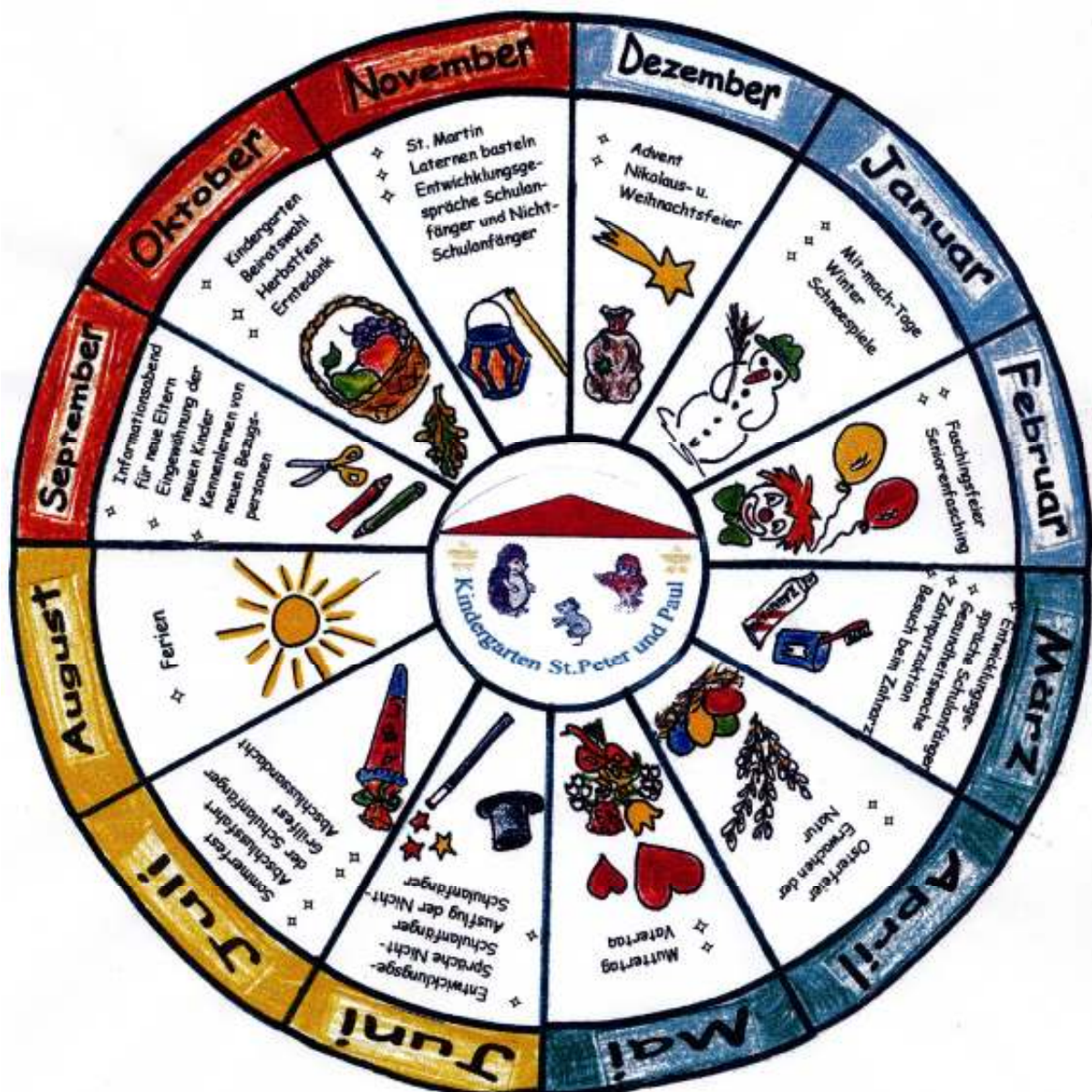
### 3. Beispiele für die pädagogische Umsetzung in unserem Kindergarten

- Wöchentliche Turn- und Bewegungsstunden
- Wöchentliche Naturtage mit Bewegung an der Luft z.B. spazieren gehen, klettern usw.
- In der Jahresplanung fest verankerte „Gesundheitswoche“ und „Zahnputzaktion“, in denen wir uns mit gesunder Ernährung und richtiger Zahnpflege intensiv beschäftigen
- Vermittlung von Sachwissen zur gesunden Ernährung und Zahnpflege, durch Gespräche und Lerneinheiten
- Jährlicher Besuch einer Zahnarztpraxis mit den Schulanfängern
- Hauswirtschaftliche und lebenspraktische Betätigungen z.B. eigene Zubereitung von Speisen, Umgang mit Haushaltsgeräten, eigenständiges Abwaschen des Pausgeschirrs usw.
- Vermittlung von Hygiene und Körperpflege z.B. nach Toilette Hände waschen, benutze Taschentücher wegwerfen, Hand vor Mund halten beim Husten usw.
- Verkehrs- und Sicherheitserziehung z.B. richtiges Verhalten im Bus, auf der Straße und der Spielstraße, im Garten, sowie im Wald
- Elternabende zu verschiedenen gesundheitsspezifischen Themen
- Entspannungsübungen z.B. Phantasiereisen, Meditationen
- Grundkenntnisse über eigenen Körper aneignen z.B. richtige Benennung der Körperteile.



## 14. Der Jahresablauf in unserem Kindergarten

Aktuelle Feste, Feiern und Aktivitäten, die einen festen Platz im Jahreskreislauf und in unserer Planung haben.



## 15. Zusammenarbeit mit den Eltern

Unser Kindergarten will, in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, das Kind in seiner gesamten Entwicklung fördern, auf der Basis einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Deshalb ist der gute Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen von großer Bedeutung. Nur so ist es uns möglich, das Kind besser zu verstehen und unsere pädagogischen Ziele miteinander erreichen zu können.

### Unsere angewendeten Formen der Elternarbeit:

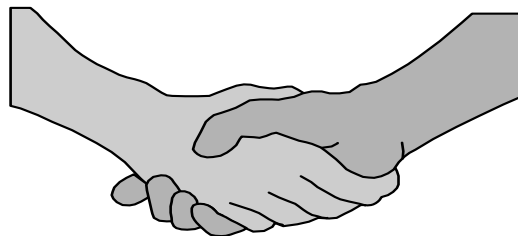
- **Bei der Anmeldung** ihres Kindes ergeben sich erste Kontakte.
- **Ein Informationsabend für die neuen Eltern** findet zu Beginn des neuen Kindergartenjahres statt, um alles Wissenswerte über die Einrichtung zu erfahren. Zudem besteht für die Eltern die Möglichkeit, sich gegenseitig kennen zu lernen.
- **Das tägliche Gespräch beim Bringen und Abholen des Kindes** gibt die Möglichkeit, kurze Informationen zwischen Eltern und Erziehern austauschen zu können.
- **Informationsaustausch zwischen Kindergarten und Eltern** findet durch die regelmäßige Mitgabe von Elternbriefen und Mitteilungen statt.
- **Elternabende zu verschiedenen Themen** sind sehr wichtig, sie geben Gelegenheit zum Erfahrungs- und Wissensaustausch, bieten aber auch die Möglichkeit zur Auseinandersetzung von Erziehungs- und Entwicklungsfragen bezüglich der Kinder. Die Teilnahme der Eltern an dieser Form der Elternarbeit ist uns ein großes Anliegen.
- **Bei den Entwicklungsgesprächen** ( 2xjährlich) können Probleme ihres Kindes in Ruhe besprochen und geklärt werden - siehe Kindergarten-ABC.
- **Aktive Elternmithilfe** zeigt sich durch das Mitgestalten von Außenanlagen des Kindergartens, das Organisieren und die Beteiligung an Basaren, sowie bei „kulinärisch Mitgebrachtem“ zu Kindergartenfesten und -feiern. Mitteilungen durch die Infobox.
- **Mitmachttag:** Eltern erleben mit ihrem Kind einen Tag im Kindergarten
- **Elternbefragung** (Fragebogen-Aktion), die unsere gesamte pädagogische Arbeit und die Kompetenz des Teams betrifft, wird jährlich im April / Mai schriftlich durchgeführt. Auswertung erfolgt entweder über einen Elternabend oder mittels Elternbrief.



## **16. Der Kindergartenbeirat**

Dieser wird zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres von den Eltern gewählt. Er vertritt die Interessen der gesamten Elternschaft und ist Bindeglied zwischen Eltern, Erzieherinnen und dem Träger. Bei allen wichtigen Entscheidungen, in pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten, wird der Beirat vom Träger und der Kindergartenleitung informiert. In seiner beratenden Funktion trägt er wesentlich zum positiven Miteinander aller Beteiligten bei. Bei Festen, Feiern und sonstigen Aktivitäten nimmt er am Geschehen engagiert teil.

### **Elternhaus und Kindergarten arbeiten Hand in Hand<sup>1</sup>**



Pro angefangene 25 Kinder wird ein Hauptbeirat und ein Stellvertreter gewählt. Aus den Hauptbeiräten wird die (der) Vorsitzende und sein Stellvertreter gewählt. Der Kindergartenbeirat trifft sich in der Regel 4 -6 mal jährlich zu den Sitzungen, hierzu werden der Träger und die Leitung des Kindergartens informiert. Zusätzlich wird der Beirat zur internen Nikolausfeier im Kindergarten eingeladen.

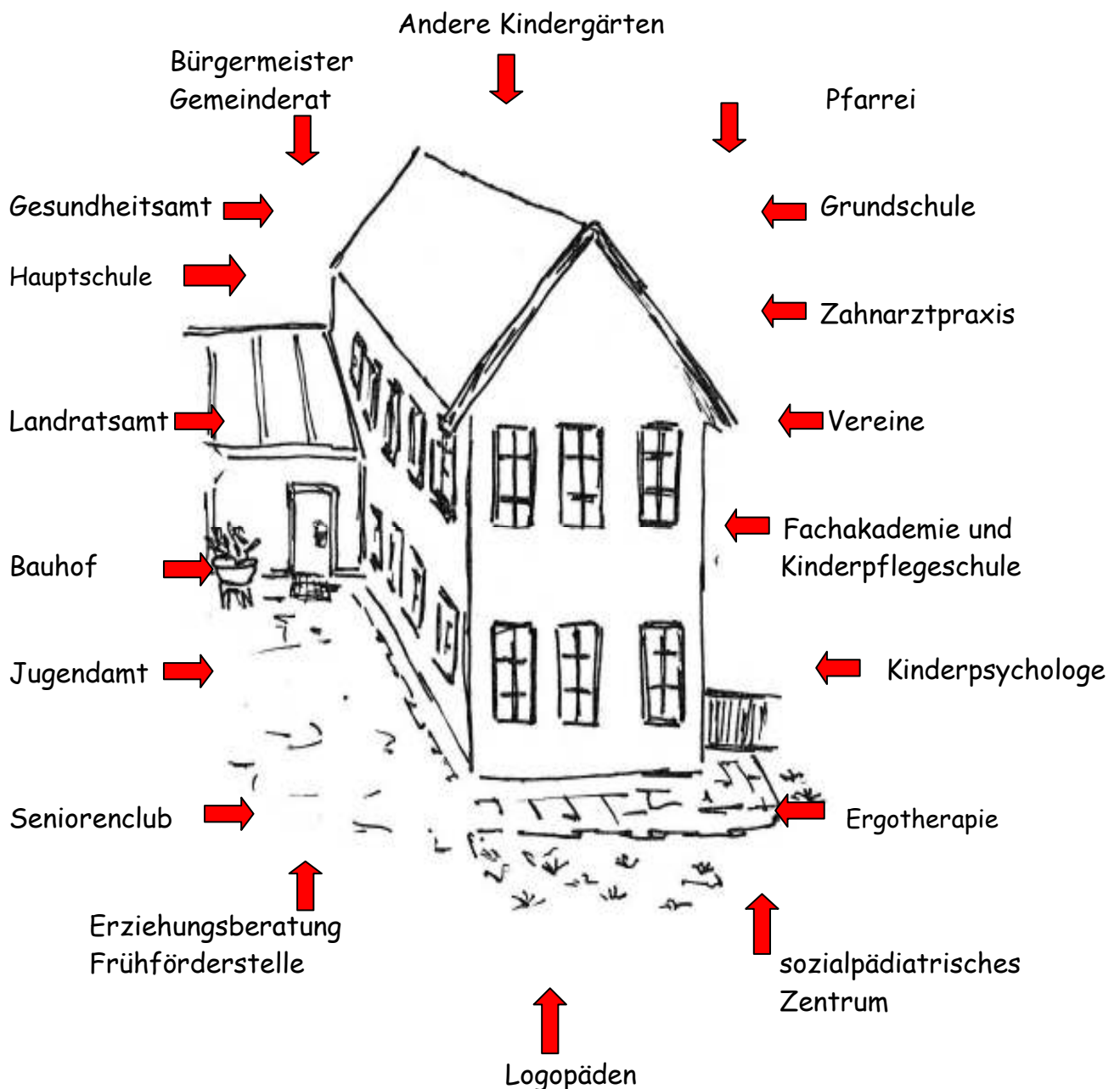
Der Beirat gibt jährlich einen Rechenschaftsbericht ab, der seine Arbeit gegenüber der gesamten Elternschaft dokumentiert.

#### **Der Beirat kann beraten über:**

- die Aufstellung des Haushaltsplanes, einschließlich der Festlegung der Höhe der Elternbeiträge nach den Buchungszeiten
- die Änderung, Ausweitung oder Einschränkung der Zweckbestimmung
- die räumliche und sachliche Ausstattung
- die personelle Besetzung
- die Gesundheitserziehung der Kinder
- die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Information - und Bildungs-Veranstaltungen für die Erziehungsberechtigten
- die Öffnungszeiten des Kindergartens

## 17. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Vielfalt und Notwendigkeit der Kontakte des Kindergartens zu anderen Institutionen zeigt auf, dass er selbst ein Ort der Begegnung und ein wichtiger Bestandteil des Gemeinwesens ist.



## 18. Das Kindergarten -ABC

In diesem Kindergarten „ABC“ fassen wir für sie alles Wichtige zusammen, damit Sie und Ihr Kind sich in unserem Kindergarten bald eingewöhnen und wohlfühlen.

### **A - Attest**

Nach jeder ansteckenden Krankheit, benötigt ihr Kind, für den weiteren Kindergartenbesuch, ein ärztliches Gesundheitsattest.

### **A - Anmeldung**

Für ein neues Kindergartenjahr sind die Anmeldungen Ende Februar bis Anfang März (nach dem Fasching). Angemeldet werden können alle Kinder, die bis Kindertageeintritt das 3. Lebensjahr begonnen haben.

### **A - Aufnahmebedingungen**

- Alter: 3 Jahre für den Kindergarten / Kleinkindergruppe ab 10 Monate
- in der Regel mit dem neuen Kindergartenjahr, auch während des Jahres möglich
- Aufnahmegebühr: 5.- Euro für jedes Kind

### **A - Abholung**

Die Kinder werden von der jeweiligen Gruppenleitung im Eingangsbereich an die Eltern bzw. andere berechnigte Personen zur Abholung übergeben.

### **A - Anrufzeiten**

Um den Gruppenablauf sowenig wie möglich zu beeinträchtigen, bitten wir sie die folgenden Anrufzeiten zu beachten oder auf den Anrufbeantworter zu sprechen.  
7.30 - 8.30 und 12.00 Uhr - 12.30 Uhr .

### **B - Bringen**

Die **Vormittagskinder** sollten bis **8.00 Uhr** im Kindergarten sein. Wir betrachten es als Selbstverständlichkeit, daß Sie ihr Kind an uns persönlich übergeben, denn damit beginnt für uns die Aufsichtspflicht. Die Kleinkinder sollen bis 8.30 Uhr in der Gruppe sein.

### **B - Bedarfsgruppe**

An diesen Tagen (Schulferien) werden vor allem Kinder berufstätiger Eltern betreut. Ein Teil des Personals ist abwesend, bedingt durch den Abbau von Überstunden, die sich aus Vor- und Nachbereitung, Elternarbeit, Teambesprechungen u.v.m. ergeben.

### **B - Buskinder**

Die Eltern sind verpflichtet, die Kinder zur Bushaltestelle hinzubringen und sie dort der Busbegleitung zu übergeben, sowie nach Ankunft des Busses von dort wieder abzuholen. Am Kindergarten angekommen, werden sie vom Personal in Empfang genommen, sowie bei der Heimfahrt an die Busbegleitung übergeben.

Der monatliche Unkostenbeitrag beträgt 20.- Euro.

## **C - Computer**

Interessierte Eltern können unseren Kindergarten unter [www.loiching.de](http://www.loiching.de) kennen lernen

E-mail-Adresse: [kindergarten@loiching.de](mailto:kindergarten@loiching.de)

## **D - Dankeschön**

sagen möchten wir an dieser Stelle für ihre künftige Mithilfe und Zusammenarbeit, als auch für ihre Anregungen und Vorschläge.

## **E - Elterngespräche / Entwicklungsgespräche**

Wenn sie wissen wollen, wie es ihrem Kind bei uns geht, dann nehmen Sie bitte dieses Angebot wahr. Wir bieten diese Gespräche 2x jährlich an, im November für alle Kinder, im März für die Schulanfänger. Im Mai -Juni nochmals für die Nichtschulanfänger. Ansonsten sind Gespräche jederzeit nach Bedarf möglich.

## **E - Elternbriefe**

Gibt es zu jedem Thema, zu Aktivitäten und sonstigem, was sie und ihr Kind, oder unseren Kindergarten betrifft.(Bitte lesen !!!)

## **F - Ferien**

Der Kindergarten ist an 30 Tagen ganztägig geschlossen. Diese Schließtage werden im Oktober jeden Jahres bekannt gegeben.

## **F - Fahrgemeinschaften**

müssen der jeweiligen Gruppenleitung oder der Kindergartenleiterin schriftlich und unterschrieben mitgeteilt werden.

## **F - Fotos**

Bei allen Festen, Feiern und besonderen Aktivitäten werden Fotos gemacht, die im Kindergarten bestellt werden können. Jährlich besucht ein Fotograf den Kindergarten, der Bilderserien von den Kindern anfertigt. Diese können, nach vorheriger Ansicht, von ihnen erworben werden.

## **F - Früherkennungsuntersuchung**

Es wird darauf hingewiesen, dass als Baustein zu einem effektiven Kinderschutz, ein Nachweis über die letzte fällige altersentsprechende Früherkennungsuntersuchung bei Abschluss des Betreuungsvertrages von der Einrichtung verlangt wird.

## **G - Geburtstage**

Geburtstage werden in den Gruppen verschieden gefeiert. Entweder jedes Kind extra oder die Geburtstagskinder eines Monats kochen gemeinsam für alle Kinder. Beim Infoabend wird dies bekannt gegeben.

**Bitte geben Sie zu diesem Anlass keine zusätzlichen Süßigkeiten mit.**

## **H - Haftung**

Für mitgebrachte Spielsachen, Schmuck, Kleidung wird keine Haftung übernommen. Eigene Spielsachen sollten die Kinder besser zu Hause lassen. Ausnahmen bestehen zu Beginn des Kindergartenjahres, um dadurch ihrem Kind eine leichtere Eingewöhnung zu ermöglichen.

## **H - Haustüre**

Es ist sehr wichtig, daß die Türe zum Kindergarten stets geschlossen wird, damit niemand unbemerkt hinaus oder herein kommen kann.

Ab 8.15 Uhr ist die innere Türe ganz geschlossen.

## **H - Hausschuhe**

**Jedes Kind benötigt feste, geschlossene Hausschuhe,** damit es ungehindert Treppen steigen und sich ohne Beeinträchtigung auf der Terrasse bewegen kann. Sandalen ohne Riemen sind im Kindergarten äußerst ungeeignet. -Unfallgefahr-

## **I - Information**

Alle wichtigen und aktuellen Informationen werden ihnen durch Ihr Kind schriftlich mitgeteilt. (Bitte täglich die Pausentasche entleeren.)

## **J - Jahresthema**

Wir stellen jedes Kindergartenjahr unter ein bestimmtes Thema. Daraus ergeben sich die jeweiligen Rahmenpläne, welche im Eingangsbereich zur Ansicht aushängen

## **K - Kleidung**

Die Kleidung ihres Kindes für den Kindergartenbesuch sollte der Witterung angepasst sein. Zudem soll sie bequem sein und die Bewegungsfreiheit nicht einschränken. Bitte haben sie Verständnis dafür, wenn die Kleidung ihres Kindes beim Spielen oder Malen schmutzig geworden ist. Wichtig ist vor allem gutes Schuhwerk!

## **K - Krankheit**

Bei Erkrankung des Kindes bitte umgehend im Kindergarten anrufen. (Anrufzeiten beachten!) Bei starker Erkältung, Husten, Schnupfen, laufender Nase, tränenden Augen sollte das Kind unbedingt zu Hause bleiben. (Ansteckungsgefahr vermeiden!) **Auch Kopfläuse sind meldepflichtig!**

## **K - Kindergartenbeirat**

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres - Ende September / Anfang Oktober - wählen die Eltern den Kindergartenbeirat, aus den anwesenden Eltern. Der Beirat dient als Vermittler zwischen Leitung und Elternschaft, hat eine **beratende** Funktion und muss bei allen wichtigen Entscheidungen informiert werden. Er ist somit ein wichtiges Bindeglied zwischen Träger, Eltern und Kindergarten.

## **K - Kindergartenbeiträge / Buchungszeiten**

3-4 Std. 50 € / 4-5 Std. 55 € / 5-6 Std. 65 € / 6-7 Std. 75 € / 7-8 Std. 85 € / 8-9 Std. 95 € / mehr als 9 Std. 105 € = 7.30 - 16.35 Uhr

**Mindestbuchungszeit beträgt im Kindergarten 4 Stunden täglich!**

**Kleinkindergruppe - Mindestbuchungszeit beträgt 10 Std. in der Woche. Das Kind sollte mindestens drei Tage anwesend sein, um die Eingewöhnung zu erleichtern.**

2-3 Std. 100 € / 3-4Std. 110 € / 4-5 Std. 120 € / 5-6 Std. 130 € / 6-7 Std. 140 € /

7-8 Std. 150 € / 8-9 Std. 160 €. **Die Berechnung richtet sich ausschließlich nach Stunden..**

In diesen Beiträgen sind Spiel - und Getränkegeld a 6.- € enthalten.

Zu Beginn des Kindergartenjahres bzw. Krippenjahres werden **15.- € Bastelgeld** für das ganze Jahr abgebucht. Darin sind auch die Geschenke für Nikolaus , Ostern, Weihnachtsgeschenk für die Eltern, Muttertagsgeschenk enthalten.

**Der Kindergartenbeitrag muss durchgehend für 12 Monate bezahlt werden, auch bei längerer Erkrankung oder sonstiger Abwesenheit des Kindes.**

In besonderen Fällen übernimmt das Jugendamt, auf Antrag, teilweise oder vollständig die Kosten des Kindergartenbesuches. Anträge hierfür sind bei der Kindergartenleitung oder beim Jugendamt in Dingolfing erhältlich.

Besuchen Geschwister den Kindergarten oder die Kinderkrippe, ist für das zweite Kind nur die Hälfte des Beitrages zu bezahlen.

Geschwister in Kindergarten- und Kleinkindergruppe zahlen den regulären Betrag Eine einmalige Aufnahmegebühr von 3.- Euro wird mit dem ersten Monatsbeitrag abgebucht.

### **L - Lieder**

Es wäre sehr schön, wenn sie zu Hause mit ihrem Kind die neu erlernten Lieder, die sie als Anhang in Elternbriefen finden, zusammen singen könnten.

### **M - Mitteilungen**

Gegenseitige Mitteilungen, welche ihr Kind betreffen, sollten selbstverständlich sein. Es dient zum besseren Verständnis und für eine positive Zusammenarbeit.

### **M - Mit- Mach -Tage**

Jedes Jahr finden im Januar für die neuen Kinder und deren Eltern unsere Mitmach- Tage statt. Dadurch soll unsere pädagogische Arbeit für sie transparenter und verständlicher gemacht werden.

### **N - Nikolaus**

In der Adventszeit besucht der Nikolaus die Kindergartenkinder, lobt und ermahnt sie und verteilt kleine Geschenke. Dazu wird der Kindergartenbeirat eingeladen.

### **N - Notfall**

Achten Sie bitte darauf, dass ihre Telefonnummer (privat / Arbeitsstelle) immer aktuell ist, damit wir sie im Notfall erreichen können. Handynummer angeben!

### **N - Naturtage**

Jede Gruppe hat ihren wöchentlichen Naturtag. Dieser ist aus dem Wochenplan ersichtlich. An diesen Tag sollten die Kinder witterungsbedingt gekleidet sein, besonders wichtig sind feste Schuhe. Änderungen bleiben der Gruppenleitung vorbehalten.

Wir erkunden dabei den Wald mit allen Sinnen oder besuchen den Spielplatz, eine Wiese usw.

### **O - Ostern**

Ostern ist das Fest der Auferstehung Jesus Christus. Wir feiern dieses religiöse Fest mit allen Kindern in der Kirche oder in der Gruppe. Das Osternest wird zur Freude der Kinder versteckt.

## **Ö - Öffnungszeiten**

Vormittags von 7.30 Uhr bis 12.00 Uhr bzw. 12.15 Uhr

Verlängerte Gruppe von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr

Kleinkindergruppe von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr

Wir bitten Sie, die Kinder pünktlich zu bringen und abzuholen. **Ausnahmeregelungen müssen mit der Kindergartenleitung abgeklärt werden.**

## **P - Pause**

Die Essenszeit ist für die Kinder ein notwendiger Bestandteil im Tagesablauf. Die Menge der Pausenzubereitung sollte den Bedürfnissen ihres Kindes angepasst sein. **Zudem sollte sie abwechslungsreich, gesund und nahrhaft sein.** Bitte geben Sie diese in verschließbare Dosen mit, um unnötigen Abfall zu vermeiden.

- **Keine zusätzlichen Süßigkeiten !!!** - An Getränken erhalten die Kinder im Kindergarten Fruchtetee mit Apfelsaft, Apfelsaftschorle, Mineralwasser. In der kalten Jahreszeit warmen Tee mit Saft gemischt.

Bitte den Kindern kein zusätzliches Getränk mitgeben. ( Ausnahme evtl. Naturtag

## **P - Parken**

Für den gesamten Kirchplatz besteht Halteverbot. Ausnahme nur für den Bus.

Es stehen ausreichend Parkplätze am Friedhof zur Verfügung. **Zudem müssen die Zufahrten zu den Nachbargrundstücken und der Zugang zum Kindergarten stets frei bleiben.**

## **Q - Qualität**

In unserem Kindergarten legen wir großen Wert auf qualitative, pädagogische Arbeit. Das gesamte Erzieherteam ist stets darauf bedacht, den hohen Anforderungen dieser Arbeit, zum Wohle der Kinder, gerecht zu werden. Deshalb nimmt das Personal regelmäßig an Fortbildungen zur Qualitätssicherung teil.

## **R - Rahmenplan**

Der Rahmenplan beinhaltet eine Stoffsammlung zu einem bestimmten Thema, welches sich über den Zeitraum von 6 bis ca. 8 Wochen erstreckt. Daraus werden von den Gruppenleiterinnen die Wochenthemen je nach Gruppensituation erarbeitet. Zudem werden alle kirchlichen Feste berücksichtigt, oder sonstige gemeindliche Feierlichkeiten und Aktionen.

## **R - Regelmäßigkeit**

Wünschenswert ist der regelmäßige Kindergartenbesuch ihres Kindes.

Denn nur so können Freundschaften entstehen, und eine Integration in der Gruppe ist möglich.

## **S - Sommerfest**

Zum Ende eines Kindergartenjahres wird im 2 Jahres - Rhythmus mit allen Kindern und Eltern ein Sommerfest gefeiert. Der Termin dazu ist meist der erste Samstag im Juli. (Änderung möglich)

## **S - Schmuck**

An den Turntagen dürfen die Kinder keinen Schmuck wie Ohringe, Ketten, Ringe usw. tragen, um jegliche Verletzungen auszuschließen. Außerdem übernimmt der Kindergarten keine Haftung bei fehlendem Schmuck.

## **T - Turnen**

Jede Gruppe hat ihren festen wöchentlichen Turntag:

(Dienstag - Igelgruppe, Mittwoch - Spatzengruppe, Freitag - Mäusegruppe ,  
Donnerstag und Montag Vormittag - Kleinkindergruppe )

An diesen Tagen sollen die Kinder so gekleidet sein, dass sie sich möglichst selbstständig umziehen können.

Turnkleidung: Leichte Turnschuhe mit Gummibändchen, T-Shirt, leichte Turnhose.  
Bitte beschriften sie Turnkleidung u. -Beutel mit dem Namen ihres Kindes.

## **T - Taschentücher**

Zu Beginn eines Kindergartenjahres bringt jedes Kind eine Packung Tempos mit.

## **T - Teambesprechung**

Diese Besprechungen finden 14-tägig jeweils am Montag statt, zusätzlich werden wöchentliche Gruppenleiter-Besprechungen abgehalten. Dazu laden wir auch den Träger des Kindergartens Herrn Bürgermeister Günter Schuster ein.

## **U - Umwelt**

Um Kinder zu einem umweltbewussten Denken zu motivieren, ist es wichtig, dieses bereits im Kindergarten zu fördern. Vermeiden Sie es bitte, ihrem Kind die Brotzeit in Plastik- oder Papiertüten mitzugeben. (Siehe P -Pause)

## **U - Unfälle**

Sollte sich Ihr Kind verletzen, werden wir Sie natürlich sofort informieren.

## **V - Vertrauen**

Gegenseitiges Vertrauen ist sehr wichtig, daher unsere Bitte: „Haben Sie Vertrauen in unsere Arbeit, sprechen Sie mit uns, insbesondere auch dann, wenn Ihnen etwas unklar erscheint.“ Die Gruppenleitung ist Ihre Ansprechpartnerin“

## **V - Verabschieden**

Es gehört zum guten Ton, dass sich jedes Kind vor dem Heimgehen von der betreuenden Erzieherin und Kinderpflegerin verabschiedet.

## **V - Vorplatz**

Benutzen Sie bitte diesen Platz nicht für Abfälle z.B. Zigarettenkippen, Papier ... Aschenbecher hinter der Rathaustüre . Vielen Dank dafür !

-Rauchen ist kein Vorbild für die Kinder - Denken Sie an deren Gesundheit -

## **W - Weihnachten**

Das Weihnachtsfest mit der Geburt Jesu feiern wir in jeder Gruppe. Dabei steht der religiöse Aspekt im Vordergrund. Als Weihnachtsgeschenke erhalten die jeweiligen Kindergartengruppen drei bis vier verschiedenartige Spielmaterialien.

## **W - Wochenplan**

Bei der wöchentlichen Gruppenleiter-Besprechung wird aus dem Rahmenplan der Wochenplan erstellt. Dieser wird Ihnen durch ihr Kind zur Ansicht mitgegeben. Bitte lesen, da oft wichtige Informationen vermerkt sind, z.B. aktuelle kurzfristige Änderungen.

## **Z - Zeichen - Garderobenschild**

Jedes Kind erhält bei Kindertageeintritt einen eigenen Platz in der Garderobe der mit einem „Garderoben-Zeichen“ versehen ist. Dieses wiederholt sich bei einer eigens für das Kind vorbereiteten Schublade, dienlich zur Aufbewahrung von Gebasteltem, Gemaltem usw. Sie sollten sich öfter mal Zeit nehmen, um mit ihrem Kind die Bilder zu betrachten. Am Ende vom Kindergarten-Jahr bekommen die Kinder diese Bilder in einer gestalteten Mappe mit nach Hause.

## **Z - Zeichnungen**

In Zeichnungen finden Kinder eine Möglichkeit, sich auszudrücken, Erlebtes und Gesehenes, Schönes aber auch Belastendes zu verarbeiten. Sie schaffen Kunstwerke, welche sie mit viel Mühe und Geduld gefertigt haben. Deshalb sollten mitgebrachte Zeichnungen und Basteleien Ihre Beachtung finden.

### **Unser Leitspruch:**

**„Hilf mir es selbst zu tun, aber tu es nicht für mich“**

**Wir freuen uns auf eine gute, harmonische, partnerschaftliche  
Zusammenarbeit zum Wohl der uns anvertrauten Kinder.**

**Das Kindergarten - Team**

Kindergartenleitung    Theresa Steinberger

## **19. Nachwort :**

Sie haben sich nun die Mühe gemacht unsere Konzeption durch zu lesen.  
Wir hoffen, dass unsere pädagogische Arbeit für sie verständlich und nachvollziehbar dargestellt ist.

Wenn ihr Kind unseren Kindergarten besucht, beginnt ein neuer Lebensabschnitt, indem es den ersten Schritt zur Selbständigkeit macht.

Ebenso sie als Eltern können neue Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke sammeln.

Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit, zum Wohle ihres Kindes.

## **WAS IST EIN KINDERGARTEN ?**

„Ein Garten in dem wir wachsen sollen -  
ob es gelingt ist keine Frage von Zentimetern“

## **Impressum**

Verantwortlich für die 4. Ausgabe der Konzeption, deren Weiterführung und Ergänzung zur 1. Konzeption von 2001 und zur 3. Konzeption von 2008.

**Erarbeitung des Inhalts:** Theresa Steinberger mit ihrem Team -  
Rosi Brenner, Gerlinde Weber, Peggy Hund,  
Natascha Jung, Gabi Meier, Sabine Metzl  
Kitty Kornherr, Susanne Groll

**Gestaltung und Layout:** Theresa Steinberger Januar 2011

**Druck / Titelseite :** Gemeinde Loiching

**Aktualisiert :** Oktober 2011